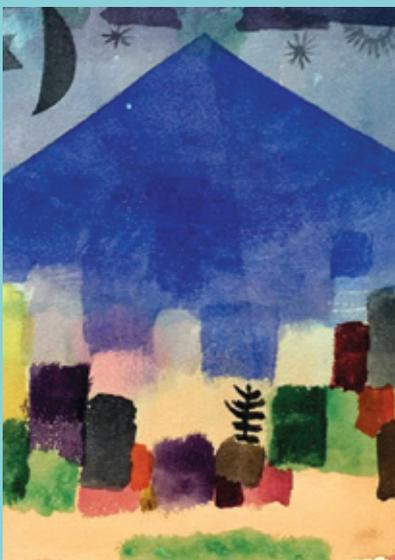




DER EUROPAER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft

Fr. 14.- € 13.- Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners



Beatus, Marie Steiner und neue Drachen

Thomas Meyer

Der Mensch und die Hierarchien

D.N. Dunlop (Schluss)

«Corona-Krise», Macht und Wahrheit

Dieter Ackermann

Justizversagen und totalitäre Tendenzen

Gerald Brei

Esoteriker als Extremisten?

Andreas Bracher

Goethes Märchen

Charles Kovacs (Erstveröffentlichung)

Die Pforte der Einweihung

George Adams

Alles glauben, alles vergessen - oder erwachen?

Ein geistreicher Beobachter sagte vor über 100 Jahren, der Zeitungsleser habe zwei Haupteigenschaften: Er glaubt alles und er vergisst alles. Diesen Ausspruch darf man getrost auf das heutige Verhältnis der meisten Menschen zu den offiziellen Medien übertragen. Die Leser des *Europäer* sind selbstverständlich eine Ausnahme. Machen wir die Probe aufs Exempel: Vor über einem Jahr brachten wir einen *Economist*-Cover, auf dem verkündet wurde, der «Covid-Virus» sei «die rechte Medizin für die Weltwirtschaft». Man wollte also keineswegs eine Medizin für *die Krankheit* suchen, sondern diese als «Medizin» für die «kranke» Weltwirtschaft benützen. Ziel: deren «Gesundung» im Sinne eines Great Reset, einer allmächtigen Wirtschafts-Weltregierung, die alle mittelständischen Betriebe und bürgerlichen Freiheiten totalzt.

Dazu gehört die Einführung einer digitalen bargeldlosen Globalwährung, wie sie auf einem jüngsten *Economist* (8. Mai 2021) abgebildet wurde. Sie wird nur unter strenger Kontrolle lanciert werden.

Die Vision einer solchen Währung ist nicht neu. Auch hier verkündete der *Economist* das nach Ansicht gewisser westlicher Kreise Maßgebende. Dazu erinnere man sich an einen dritten Cover aus dem Jahre 1988 (9.-15. Januar), mit der unmissverständlichen Weisung: «Get ready for a world currency»; damals für 2018 prophezeit. Dies war exakt 33 1/3 Jahre vor dem jetzigen Weltwährungs-*Economist*!



Erfreulich-Erwachendes ist u.a. aus den USA zu melden. Die Gouverneurin Kristi Noem von South Dakota erklärte, dass nicht Covid-19 die öffentliche Krise verursachte, sondern die absurden Lockdowns, die dieser kleine Staat von *Anfang an* nicht mitgemacht hatte.

<https://www.bitchute.com/video/iTIN3yFe39Lq/>

*

Der Schweiz geht es an den freiheitlichen Kragen. Am 13. Juni wird u.a. über ein vom Bundesrat im letzten September erlassenes Covid-19-Gesetz abgestimmt, gegen das erfolgreich ein Referendum eingereicht worden war. Es würde die Regierung praktisch mit diktatorischer Vollmacht ausstatten. Die Freunde der Verfassung und namentlich Nicolas Rimoldi wollen dies mit ruhiger, sachlicher Aufklärung verhindern. Möge das Schweizer Volk zu den Wurzeln seiner Vernunft zurückkehren!

(Siehe dazu die Wochenzeitung *Demokratischer Widerstand* vom 15. Mai 2021.)

<https://www.covidgesetz-nein.ch>

*

Ein 7-jähriger aufgeweckter Junge bemerkte beim Manövrieren mit seinem Kinderauto beiläufig: «Die meisten Menschen überlassen das Lebens-Lenkrad dem Teufel.» Eine bemerkenswerte Aufforderung an uns, auch die ahrimantisch-spirituelle Dimension des jetzigen Weltgeschehens mit ins Auge zu fassen. Denn ohne sie muss alles Betrachten der Weltlage letztlich – Illusion oder Wahn bleiben.

Thomas Meyer

Inhalt

Beatus, Marie Steiner und neue Drachen 3
Thomas Meyer

Der Mensch und die Hierarchien (Schluss) 6
Daniel N. Dunlop

Justizversagen und totalitäre Tendenzen 9
Gerald Brei

Esoteriker als Extremisten 15
Andreas Bracher

«Corona-Krise» zwischen Macht und Wahrheit 17
Dieter Ackermann

Impressum 21

Goethes Märchen (Teil 1) 22
Erstveröffentlichung
Charles Kovacs

Das Rosenkreuzer drama 25
George Adams

Der Weg nach innen 33
Gedicht von Monica von Miltitz

Die Furcht des Menschen vor sich selbst 34
Herbert F. Hillringhaus

Korrigendum

Zu: «Die Vorschule der Esoterik» von Fred Poeppig in Jg. 25, Nr. 6/7 (April-Mai 2021)
Im ersten Abschnitt hat sich ein Schreibfehler eingeschlichen. Es sollte heißen: «Was vor dieser Grenze [der Weihnachtstagung] liegt, gehöre noch der «alten Esoterik» an.» [nicht: gehöre nicht der «alten Esoterik» an.]

Beatus, Marie Steiner und die neuen Drachen

Nachösterliche Impressionen aus und um Beatenberg

Im 6. oder 7. Jahrhundert kam der irische Mönch Beatus mit seinem Freunde Justus an den Thunersee. Er entzündete das Licht des Christentums in den Herzen. Umso stärker, nachdem er bei Sundlauenen einen Drachen getötet hatte, der in den Höhlen hauste, die später seinen Namen trugen. Heute gehören sie zu den vielbesuchten Tropfsteinhöhlen unterhalb des nach ihm benannten Berges.

Ein Beatusweg führt in Beatenberg durch die Stationen seines Lebens und Wirkens und zeigt auch einen Steinkreis, der an seine iro-keltische Heimat erinnert.*

Marie Steiners letzte Zufluchtsstätte

In dieser Gegend suchte Marie Steiner in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts vor dem sich in ganz Europa ausbreitenden Nazi-Drachen bergende Zuflucht. Hierhin rettete sie kostbare Manuskripte Rudolf Steiners. Hier begann sie mit den Vorbereitungen für die auf Anregung von Ehrenfried Pfeiffer geplante Gesamtausgabe seiner Werke und empfing ausgewählte Besucher wie Emil Leinhas oder andere Freunde. In dieser Arbeit für das Werk Rudolf Steiners hatte sie manche inner-gesellschaftliche Drachenkämpfe zu bestehen, und zwar mit Menschen, die sie sehr geschätzt und gefördert hatte, wie zum Beispiel den Dichter Albert Steffen.

Der Blick auf das erhabene Dreigestirn Eiger, Mönch und Jungfrau wird ihr geholfen haben, alle Drachenkämpfe von einem höheren Gesichtspunkt aus zu betrachten. Mitten in dieser Arbeit für das Werk Steiners verstarb sie am 27. Dezember 1948.

An der Stelle des «Chalet Heimat», in dem sie wohnte, steht heute das Gemeindehaus. In dessen Empfangsraum blickt Marie Steiner von einer Photographie den vielleicht überraschten Besucher an. Auf dem Bild des alten Chalets ist auf dem Balkon im ersten Stock Paul Klee erkennbar, der hier vor dem Einzug Marie Steiners gelegentlich zum Urlaub weilte.

In den letzten Jahren ließ ihre Sehkraft bis zur fast völligen Blindheit nach. Umso deutlicher wird ihrem inneren Auge das volle Ausmaß der lähmenden, folgenreichen Gesellschaftskatastrophe vom 14. April 1935 ersichtlich geworden sein. Marie Steiner hat sie selbst passiv



Marie Steiner-von Sivers (1867-1948)

mitverschuldet, was sie später als Fehler betrachtete.** Diese Katastrophe, die mit Recht als anthroposophisches 9/11 bezeichnet worden ist, riss einen tiefen Krater in die von Nationalsozialismus und Krieg bedrohte europäische Geisteslandschaft. Es entstand ein ungeheures spirituelles Vakuum, das allerlei überlebte «Spiritualitäten» anzog, gerade da, wo leuchtende Gestalten wie Beatus und Marie Steiner für ein zeitgemäßes Christentum zu wirken suchten.

Ein Abbild der vom genannten Vakuum angezogenen Strömungen ist auch in Beatenberg spürbar, bis heute.

Unzeitgemäße spirituelle Aktivitäten

Unweit des «Chalet Heimat» entstand im Jahre 1945, um die Zeit also, als Marie Steiner hier heraufzog, ein bescheiden klingendes evangelisches «Seminar für biblische Theologie», das letztes Jahr sein 75jähriges Bestehen feierte. Heute ist es in Folge des Corona-Krieges – in Wahrheit ein

* Eine schöne literarische Darstellung der legendenhaften Beatus-Geschichte findet man in dem Büchlein von Jakob Streit *Ich will dein Bruder sein – Die schönsten Heiligenlegenden* erzählt von Jakob Streit, Stuttgart 10. Aufl. 2019.

** Siehe die Biografie von Wilfried Hammacher, *Marie Steiner* (Stuttgart 1998) oder die von Jakob Streit herausgegebenen Erinnerungen von Anna Samwber, die Marie Steiner sehr nahestand.

Krieg gegen *alle* Geistigkeit auf Erden – auf Fernkurse angewiesen und steuert einem finanziellen Abgrund zu, der mit Spendenaufrufen überbrückt werden soll. Der imposante mehrstöckige Bau (wohl ein ehemaliges Hotel) wird infolge seiner hohen Fixkosten daran kaum etwas ändern können.

Angeboten wurde und wird unter anderem ein Ausbildungsgang zum Bachelor of Theology in einem 3jährigen Studiengang (www.sbt.education/SGM).

Hier lernt man, verspricht der Prospekt, «wissen, was und warum man glaubt».

Eine östliche Variante modernen «Glaubens» findet man in Beatenberg-Waldegg. Hier wurde ein ehemaliges Feriengebäude für Schüler in schönster Höhenlage seit dem Jahre 2000 zu einem buddhistisch-tibetanischen Meditationszentrum umfunktioniert.

Das Ziel der Meditationspraxis ist nichts Geringeres, als «die Erkenntnis der wahren Natur allen Seins, die daraus entspringende innere Freiheit und eine Haltung der Liebe und des Mitgefühls». Wie schön das doch klingt!

Hier werden von einem internationalen Referenten- und Kursleiterteam, vorwiegend auf Englisch, Tages- und Wochenkurse angeboten: Von morgens bis abends gibt es «Sitz- und Gehmeditationen». Die meisten Kurse finden «in vollständigem Schweigen statt», sogenannte Schweigere retreats. (Nähere Infos unter www.karuna.ch).

Für Pfingsten 2021 wurde eine viertägige «Ascension Insight Meditation» angekündigt. Das Zentrum ist momentan ebenfalls verwaist und wie das sbt auf Spenden angewiesen.

Auch hier anscheinend wohlgemeinte hohe Zielsetzungen, die man jedoch *ohne jegliche Bezugnahme* zur modernsten Form der Spiritualität – der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners – für erreichbar hält. Und dies in unmittelbarer Nähe zu dem Ort, an dem die Gesamtausgabe dieses in der Menschheitsgeschichte einmaligen Werkes gewissermaßen in Marie Steiner als der Alleinerbin dieses Werkes personifiziert war und zum vollständigen Druck vorbereitet wurde.

Erich von Däniken und der spirituelle Materialismus

Ein drittes Mahnmal schein-zeitgenössischer Spiritualität zieht sich in Form des «Erich von Däniken-Weges» durch einen Teil von Beatenberg, dessen Bürger von Däniken



Erich von Däniken

seit 1995 ist. Der vielgereiste Spezialist für Altertumsforschung und für die rein physisch aufgefasste Realität der Außerirdischen wird in seinem Lebensgang und Schaffen auf einzelnen Wegstationen vorgestellt. Bemerkenswert ist, dass der «Lausub» erst in der von Jesuiten geleiteten Schule in Fribourg zu seiner späteren Mission erwachte.

Seine Bücher geisterten schon am Esstisch meiner Jugendtage um mein Gemüt und weckten durch die unkonventionellen Ansichten mein Interesse. Ebenso wie das vielversprechende 1961 erschienene Werk *Aufbruch ins*

dritte Jahrtausend von Jacques Bergier und Louis Pauwels, das immerhin mit Respekt und Sachlichkeit Rudolf Steiners erwähnt. Es bedurfte einiger Jahre, bis der schein-zeitgemäße Charakter der Bücher von Dänikens klar wurde.* Unweit von seinem Beatenberg-Weg errichtete er sich im Übrigen schon zu Lebzeiten ein Denkmal seiner «revolutionären» Anschauungen: im Jungfrau-Park zu Interlaken. Hier können Rekonstruktionen eines Maya-Tempels, einer Pyramide und Bilder der von Außerirdischen benutzten «Landepisten» von Nazca in Peru bewundert werden. Das heißt, falls er wieder geöffnet wird. Gegenwärtig ist das einzig Offene an ihm ein Impfzentrum, zu dem sich allerdings nur ein Rinnsal von Besuchern bewegte.

Geisteswissenschaftliche Perspektiven

Von Dänikens kosmologische Anschauungen stehen in schroffstem Kontrast zu den Perspektiven der Geisteswissenschaft. Auch diese spricht von Außerirdischen und ihrem Besuch bei den Menschen, wie man etwa aus dem Vortrag vom 13. Mai 1921 ersehen kann (GA 204).

Nichts kann mehr von der Wahrheit abhalten als eine Karikatur von ihr.

Gerade junge Menschen können zunächst von dieser mehr angezogen werden als von der Wahrheit selbst; es steckt ja ein Wahrheitskorn in ihr. So bei von Dänikens Vorstellungen von «Außerirdischen». Die Menschheit müsste in der Tat wieder zu ihnen aufzublicken lernen. Aber ohne den fixen materialistischen Wahn, alles Geistige und alle geistigen Wesen müssten unbedingt auch physisch erscheinen.

* Sein erstes Erfolgsbuch war das 1968 erschienene Werk *Erinnerungen an die Zukunft, ungelöste Rätsel der Vergangenheit*. Später erschienen u.a. *Besucher aus dem Kosmos* (1975) und *Die Spuren der Außerirdischen* (1990) sowie *Die Götter waren Astronauten* (2001).



Paul Klee, «Niesen»

Was die geisteswissenschaftliche Bibelforschung zu sagen hat, oder was die geisteswissenschaftlichen Meditationswege sind, das muss unseren kundigen Lesern nicht im Einzelnen auseinandergesetzt werden.

Hier ging es nur darum, an drei symptomatischen Beispielen das Unzeitgemäße dreier «Spiritualitäten» in dieser schicksalsträchtigen Gegend zu umreißen.

Da das dritte Beispiel die größte Nähe zur modernen Geisteswissenschaft zu haben scheint, kann es als besonders symptomatisch empfunden werden, dass Erich von Däniken am 14. April 1935 geboren worden ist. Es war der Tag, an dem der Gang der geisteswissenschaftlichen Sache,

durch eine Art Selbst-Amputation ihrer führenden Organe an der nötigen Ausbreitung in der Welt stark behindert wurde. Wovon sich diese Bewegung bis heute nicht wirklich erholt hat, was ihre meist angepasste Haltung zu Covid beweist. Stattdessen konnten sich in dem damals geschaffenen Geistesvakuum in Mitteleuropa überlebte Spiritualitäten oder materialistische Pseudo-Spiritualitäten umso wirksamer auszubreiten beginnen.

Bis vor kurzem gab es in der Nähe des Gemeindehauses eine kleine Buchhandlung, die auch anthroposophische Literatur führte. Heute ist sie verschwunden. Aber wie zum Ersatz dafür gibt es in Beatenberg seit vielen Jahren zwei Haushalte, in welchen die der Initiative Marie Steiners zu verdankende Gesamtausgabe Rudolf Steiners für die Besucher zur Verfügung steht.

Das sind in der Regel stille Drachenkämpfer unserer Gegenwart, die auch meist mit einem klaren Blick auf die materialistische Verlogenheit unserer Zeit ausgerüstet sind und sich am Menschheitswerk Rudolf Steiners zu orientieren suchen.

Diese aphoristische Betrachtung ist an einem dieser Orte geschrieben worden, mit Blick auf die Gesamtausgabe Steiners und auf den viel gemalten Niesen.

Thomas Meyer



Paul Klee im «Chalet Heimat», Beatenberg

Einflüsse der Hierarchien im Leben und Wesen des Menschen (Teil 4/ Schluss)

Vorbemerkung

Die folgenden Ausführungen D.N. Dunlops stammen aus dem Jahre 1930. Sie wurden niemals veröffentlicht. Myles Dunlop, der Urenkel D.N. Dunlops, sandte sie uns vor einiger Zeit zu. Es handelt sich vermutlich um einen von Dunlop gehaltenen Vortrag. Die Nachschrift, deren handschriftliche Kopie uns vorliegt, wurde von Dorothy Osmond (1889–1978) angefertigt. Wir bringen in dieser Ausgabe den vierten Teil dieses wichtigen Vortrags.

Thomas Meyer

Diese Aufzeichnungen haben sich bisher damit befasst, wie die Hierarchien mit dem Menschen in verschiedenen Phasen und Erfahrungen seines Lebens auf der *Erde* zusammenhängen. Über die Beziehung des Menschen zu den Hierarchien in seinem Leben zwischen Tod und neuer Geburt spricht Dr. Steiner in einem Vortrag, den er am 15. Dezember 1922 in Dornach hielt (GA 219). Geraeso wie der Mensch, der auf der Erde in seinem physischen Leib lebt, mit den drei Naturreichen zusammenhängt, so lebt er zwischen Tod und neuer Geburt mit den Wesen der Hierarchien, und dieses Leben ist voller Tätigkeit. Es gibt zwei verschiedene Zustände oder Bedingungen für das Leben des Menschen mit den Hierarchien zwischen Tod und Wiedergeburt. In dem einen Zustand sind wir ihnen ganz hingegeben, wir leben ganz in ihnen. *Sie* sind in uns tätig.

Wir nehmen an ihrer Tätigkeit teil, doch es ist im Wesentlichen *ihre* Tätigkeit, nicht die unsrige. Wir haben ein kosmisches Bewusstsein. So wie wir auf Erden die Lungen, das Herz und die anderen Organe als zu unserem Innern gehörig erleben, so erleben wir in diesem Zustand des kosmischen Bewusstseins die Welt der Hierarchien *in unserem Innern*. Doch dies ist nur der eine Zustand, und wir könnten nicht im wahren Sinne Menschen sein, wenn wir *nur* in diesem Zustand lebten, ebenso wenig, wie wir auf Erden leben könnten, wenn wir nur einatmeten und niemals ausatmeten.

Der zweite Zustand im Leben zwischen Tod und neuer Geburt, welcher mit dem ersten abwechseln muss, ist dieser: Unser kosmisches Bewusstsein wird aufgehoben; wir leben gänzlich in uns selbst, nicht mehr in den Wesen der höheren Hierarchien. So gibt es Zeiten, in denen die Hierarchien unser ganzes Wesen erfüllen, wir erleben sie als Wesen des Lichtes in uns. Doch es gibt andere Zeiten, in denen unser Bewusstsein der geistigen Wesen

herabdämmert und schließlich ganz ausgelöscht wird. Da leben wir in uns selbst. Gerade so wie auf Erden das Ausatmen mit dem Einatmen abwechseln muss, so muss zwischen Tod und neuer Geburt ein Wechselrhythmus zwischen den beiden Erlebnis-Zuständen da sein. Alles irdische Leben ist das Ergebnis und die Konsequenz des Lebens, das im vor-irdischen Dasein durchlebt wurde, und jener Bewusstseinszustand, in dem wir ganz dem Leben und der Tätigkeit der Hierarchien hingegeben waren, hinterlässt etwas als Erbe davon, wenn wir ins irdische Leben eingetreten sind. Dieses Erbe ist die Macht und Kraft der *Liebe*. Hätten wir vor der Geburt nicht am Leben der Hierarchien teilgenommen, so könnten wir auf der Erde nicht die Kraft der Liebe entfalten. Die von uns entfaltete Liebe ist natürlich nur ein schwacher Abglanz dieser Kommunion mit den Hierarchien, doch sie *ist* ein Abglanz von ihr. Diejenigen, die in früheren Erdenleben *nicht imstande* waren, Eigenschaften zu entwickeln, die sie nach dem Tode in enge Verbindung mit den Hierarchien bringen, werden mit einer geringen Fähigkeit wiedergeboren, wahre Liebe zu ihren Mitmenschen zu entwickeln, so dass sie nur wenig dazu imstande sind, sie zu verstehen. Die Vereinigung mit den Hierarchien im vorirdischen Dasein entwickelt in uns die Kraft, unsere Mitmenschen zu verstehen, mit wahrer innerer Sympathie in ihre Gefühle und ihre Gedanken einzudringen. Diese Haltung des Menschen anderen Menschen gegenüber ist die Grundlage der *Moralität*, denn Moral besteht *nicht* in Schlagworten oder hochtrabenden Phrasen, sondern im Interesse, das ein Mensch für den anderen aufbringt, in der Einsicht, die er in diesen Anderen gewinnt. Das Zusammenleben des Menschen mit den Hierarchien vor der Geburt lässt den Impuls entstehen, dem sozialen Leben auf der Erde eine Gestalt zu geben, welche hilft, dass die Erde ihre Mission erfüllt. So wird die Kraft der Liebe – und das Ergebnis der Liebe – *Moralität* – aus der Verbindung mit den Hierarchien im Leben zwischen Tod und neuer Geburt geboren.

Im anderen Zustand des Daseins in der geistigen Welt lebt der Mensch ganz *in sich selbst*. Das Bewusstsein des Webens der Hierarchien in ihm er stirbt, so wie das Bewusstsein unserer Umgebung verschwindet, wenn wir in Schlaf fallen. Das Ergebnis dieses Bewusstseinszustandes ist, auf Erden, die Kraft der Erinnerung, des Gedächtnisses. Unsere Fähigkeit, uns im Erdenleben an vergangene Erlebnisse zu erinnern, ist ein Abbild des Zustandes, in welchem wir zwischen Tod und neuer Geburt ganz *in*

uns selbst leben, ohne an den Tätigkeiten der Hierarchien teilzunehmen.

Nun ist das Ergebnis dieser beiden Bewusstseinszustände, in welchen wir zwischen Tod und Wiedergeburt leben, dass unser physischer Leib zu einem geeigneten Instrument für die Erfüllung und für den Ausdruck unseres *Karma* aufgebaut und geformt wird. Die Wesen der Hierarchien wachen über unserem Karma, und in Verbindung mit ihnen werden unsere Leiber aufgebaut. Unsere Erfahrungen in der geistigen Welt sind so intensiv und stark, und zwar in beiden der beschriebenen Bewusstseinszuständen, dass ein Keim oder Same voller schöpferischer Kraft entsteht. Dies ist der Geist-Keim des physischen Organismus. Und diese geistigen Erlebnisse leben in viel schwächerer Form als die Kräfte der Liebe und des Gedächtnisses in uns weiter. Die Tatsache, dass wir uns auf Erden als ego-zentrische Wesen erleben, ist dem Gedächtnis zu verdanken. Unser Ich hätte keine innere Kohärenz, wenn wir ganz in der Gegenwart leben würden und keine Erinnerungen hätten. Die Fähigkeit der Erinnerung ist das schattenhafte, irdische Abbild einer mächtigen Fähigkeit, welche in der geistigen Welt waltet, wenn wir *nicht* völlig mit den Hierarchien leben, sondern in uns selbst, indem wir unseren Körper für die nächste Inkarnation vorbereiten. In den ersten Kindheitsjahren, *vor* der Zeit, in welche die Erinnerung zurückreicht, wirkt diese Fähigkeit als Wachstumskraft. Dann verfeinert sie sich, oder vielmehr: gewisse Kräfte sondern sich von der ursprünglichen Kraft ab, werden feiner und mehr ätherisch und werden dann zu den Kräften der Erinnerung. Nun ist das Gedächtnis auf der einen Seite sehr mit dem menschlichen Egoismus, auf der anderen Seite mit der menschlichen *Freiheit* verwandt. Derjenige Mensch wird wahrhaft frei sein, der in seinen Erfahrungen im Erdenleben den Rhythmus erlebt, den er im vorirdischen Dasein in der geistigen Welt durchmacht. Und dieser Rhythmus ist das Erleben seiner selbst als eins mit den Wesen der Hierarchien und dann das Erleben des Auftauchens aus den Hierarchien, um ganz in sich selbst zu leben. Im Erdenleben kommt dies nicht als ein Rhythmus zum Ausdruck, sondern als die beiden Kräfte der Liebe und des Gedächtnisses. Eine rechte Beziehung zwischen diesen beiden Kräften wird dann da sein, wenn ein Mensch einerseits ein liebendes Verstehen seiner Mit-Menschen entfalten kann und auf der anderen Seite an seine vergangenen Erfahrungen denken kann, denn dies wird ihn zur Entwicklung seines eigenen Wesens führen.

Nun kann die rechte Beziehung zwischen den Kräften der Liebe und der Erinnerung, welche als Abbild des Rhythmus im Menschenleben vor der Geburt zurückblieben, gestört werden. Sie kann gestört werden, wenn ein Mensch zu

sehr darauf bedacht ist, in seinen eigenen Erfahrungen zu leben, wenn er zu wenig Interesse für die Erfahrungen seiner Mitmenschen aufbringt. Mit anderen Worten, wenn er sich nur für seinen eigenen Erinnerungsschatz interessiert, so wird der Egoismus in ihm verstärkt. In seinem darauffolgenden Leben in den geistigen Welten wird es ihm nicht leichtfallen, mit den Wesen der Hierarchien in Verbindung zu treten. Die Wirkung davon wird in seinem nächsten Erdenleben als ein Mangel des inneren Gefühls der *Freiheit* zutage treten. Denn unser Freiheits-Empfinden hängt davon ab, ob wir den Rhythmus, der in unserem vor-irdischen Leben waltet, recht erlebt haben.

Zum Abschluss kann es nützlich sein, einen kurzen Überblick über die wichtigsten Punkte dieser Aufzeichnungen zu geben.

Dr. Steiner sagt uns, dass wir in einer Zeit von allergrößter Bedeutung leben, denn die Hierarchien haben ihre Arbeit am archetypischen Bild, nach welchem der physische Leib des Menschen aufgebaut wird, vollendet. Seit dem 15. Jahrhundert ist ihr Interesse am physischen Menschen geschwunden, und falls der Mensch ihr Interesse nicht wieder gewinnt, wird seine Verbindung mit den geistigen Hierarchien abbrechen. Diese Verbindung muss nun als Ergebnis der eigenen geistigen Bemühungen des Menschen aufrechterhalten werden.

Sein Denken muss dergestalt werden, dass der wirkliche Inhalt der geistigen Welt in es einfließen kann. Der Mensch muss erkennen, dass sein Wesen, ebenso wie es mit dem mineralischen, pflanzlichen und tierischen Reich unter ihm verwoben ist, nach oben hin mit den Hierarchien verwoben ist. In früheren Zeiten sind geniale Kräfte – wie zum Beispiel in Homer – aus dem physischen Leib des Menschen entstanden, da die Hierarchien immer noch an dessen archetypischem Bild gearbeitet haben. Ihre Arbeit in dieser Hinsicht ist vollendet, weshalb das Denken abstrakt und ganz unfähig wurde, mit den Bedürfnissen des sozialen Lebens fertig zu werden. In der Vergangenheit waren religiöse Glaubensformen bis zu einem gewissen Grade imstande, den Menschen den Weg zu den geistigen Welten zu zeigen, doch wenn sie nicht von einem ganz neuen Impuls erfüllt werden, werden sie in der Zukunft nur noch dazu dienen, die Seele von den Hierarchien abzuschneiden. Die geläufigen Lehren über das Leben nach dem Tode beruhen, um wirksam zu sein, auf dem Element des Egoismus, denn die Menschen können den Gedanken nicht ertragen, dass ihr Dasein nicht weitergehe. Zu der Lehre von der Unsterblichkeit muss die Lehre des vor-irdischen Daseins – der «Ungeborenheit» – hinzugefügt werden.

Die geistigen Kräfte, welche auf den Menschen in seinem Dasein vor der Geburt wirkten, wirken sich in seinem folgenden Leben auf Erden aus. In früheren Zeiten waren die Menschen imstande, diese Kräfte bis ins hohe Alter hinein in immer neuer Art zum Ausdruck zu bringen und zu entfalten. Heute werden wir, als Ergebnis unseres abstrakten Denkens, vorzeitig alt; doch sollten wir diese geistigen Kräfte in all ihrer Frische und Kraft erhalten und das Leben lang immer neue Seelenkräfte entwickeln.

Es besteht ein Geheimnis des Lebens, das in unserer Zeit bekannt werden muss: Jede Nacht hält der Mensch Zwiegesprache mit seinem Engel im Hinblick auf die Ereignisse der Wachperiode des nächsten Tages. Wenn wir uns dessen fortwährend bewusst wären, dann würden die Gesinnung und das Verhalten des Menschen in den praktischen Lebensangelegenheiten von einem wahren religiösen Impuls erfüllt werden.

Die Vorstellung der Menschen von «Gott» ist das Ergebnis des Egoismus und ihres engen Selbst-Interesses. Ihr Gott ist ihr eigener Engel. Was nötig ist, ist das Überschreiten egoistischer Interessen und das Entstehen des Interesses an den Schicksalen *aller* Nationen und Völker, die Seite an Seite im Raum auf der Erdoberfläche verbreitet sind. Nur so können wir das Reich der Erzengel erreichen.

Die moderne Erziehung ist immer noch völlig von den Einflüssen Griechenlands und Roms durchdrungen – von den Impulsen *vergangener* Zeiten, welche in Wirklichkeit längst überholt sind. Die Kräfte der *Zukunft* strömen dagegen als ein rebellisches Element herein – als Rebellion gegen die Herrschaft der Einflüsse der Vergangenheit. Zu erkennen, in welchem Ausmaß unser modernes Leben von der Vergangenheit beherrscht ist, und die Bedürfnisse der Gegenwart zu verstehen, in welche die Kräfte der Zukunft einströmen – dies wird einen Gott zu erkennen helfen, der zum Reich der Archai gehört. Solche Vorstellungen müssen im Menschen entstehen, wenn er das Interesse der Hierarchien erhalten will.

Die Organe im Körper des Menschen werden als Resultat von Erfahrungen aufgebaut, die er in Verbindung mit den Hierarchien in der geistigen Welt vor der Geburt gemacht hat. Wenn die Alten vom Tempel der Götter gesprochen haben, so war dies das Ergebnis einer instinktiven Weisheit, durch welche sie wussten, dass die Mysterien des Makrokosmos durch eine innere Erfahrung der Organe im Leib enthüllt werden. Die Alten fühlten sich nicht abgesondert von der Welt der kosmischen Weisheit. Ihr Wissen war daher ein *instinktives*. Es war nicht das Ergebnis menschlicher Intelligenz im modernen Sinne des Wortes, denn es wurde nicht durch die innere Aktivität des Menschen selbst entwickelt. Andere Wesen, die zur Hierarchie

der Engel gehörten, wirkten in ihm. Es waren luziferische Engel. In der Zeit der Verstandes-Seele begann der Mensch zum ersten Mal, seine *eigenen* Kräfte von Verstand und Intelligenz zu aktivieren. So entfernte er sich mehr und mehr von der luziferischen Weisheit, welche durch seinen Engel in ihn einströmte. Bei *Plato* haben wir eine Verbindung des Beginns rein menschlichen Denkens mit einer erhabenen engelhaften Weisheit. Er erlebte sich im Zwiegespräch mit einem Engel, der ihm die Weisheit brachte, und so konnte er es nur in Form von Dialogen niederschreiben. Von *Plato* ab begann der Mensch sein eigenes Denken zu entwickeln, unabhängig von dem ihn beseelenden Engel, obwohl sich die luziferische Weisheit in Form der *Tradition* fortlebte.

Im Hinblick auf die Einflüsse der Hierarchien im menschlichen Leben zwischen Tod und neuer Geburt, sprach Dr. Steiner von den zwei Zuständen, zwischen denen sein Dasein hin- und herpendelt. Im einen Zustand ist er ganz den Hierarchien hingegeben. *Sie* wirken in ihm. Er hat ein kosmisches Bewusstsein. Das Abbild dieses Zustandes auf Erden ist die Kraft der Liebe, welche im *Verstehen* unserer Mitmenschen besteht. Im anderen Zustand seines vor-irdischen Daseins verliert der Mensch dieses kosmische Bewusstsein, sein Wesen taucht aus den Hierarchien auf und lebt ganz in sich selbst.

Im Erdenleben zeigt sich der schattenhafte Abglanz dieses Zustandes als *Gedächtnis*. Dieser Rhythmus des Lebens in den geistigen Welten ist absolut notwendig, damit der menschliche Leib im nächsten Erdenleben ein geeignetes Instrument für die Erfüllung seines Karma und für die Entfaltung wahrer spiritueller Freiheit werden kann.

(Übersetzung aus dem Englischen: Thomas Meyer.)

Justizversagen und totalitäre Tendenzen

Rudolf Steiner hat zwischen 1917 und 1920 eindringlich darauf aufmerksam gemacht, dass ohne Einsicht in die Notwendigkeit einer sozialen Dreigliederung des bisherigen Einheitsstaats, unabhängig von dessen Gestaltung als Monarchie, Republik oder Demokratie, die europäische Kultur und Zivilisation unweigerlich zerstört werden wird. In zahlreichen Aufsätzen hat er über die Hintergründe der Dreigliederung aufzuklären versucht. Die Staatspolitik, die ihre Herrschaft über das Geistes- und Wirtschaftsleben ausgedehnt hat, die den Menschen zugleich erziehen und unterrichten sowie auch seine Wirtschaft besorgen will, habe es dazu gebracht, dass das Geistesleben ohnmächtig ist gegenüber der Gestaltung des sozialen Lebens. Sie lebe durch Parlamente und administrative Einrichtungen, die an dem wirklichen Gang des Geisteslebens vorbeireden und vorbeihandeln. Sie führe zuletzt bei den breiten Massen und deren Lenkern zu einem Staats-Ideal, das einen tyrannischen und noch dazu ungenügenden Wirtschafts-Dilettantismus verkörpern will. Das Geistesleben muss ohnmächtig werden, wenn Staaten die Erziehungs- und Unterrichtsnormen festsetzen. Denn der Geist kann zu der ihm gebührenden Macht nur gelangen, wenn er in voller Freiheit seine eigenen Ziele verfolgen kann. Für den Fall, dass nicht genügend Menschen mit den Anschauungen der Dreigliederung Erfolg haben würden, werde die moderne Zivilisation in Unruhen erbeben und drohe die Gefahr, dass aus dem Chaos des Ostens (Bolschewismus in Russland) das Weltenchaos sich entwickeln werde.¹ Hundert Jahre später droht seine Mahnung Wirklichkeit zu werden. Der mit aller Macht geplante Weltsozialismus (alias *Great Reset* oder *Neue Weltordnung*) wird nach Abschluss der sozialistischen Experimente im Osten (1989) unausweichlich zum globalen Chaos führen, wenn er nicht noch verhindert oder zumindest abgemildert werden kann.

Justizversagen als Folge staatlicher Gerichte

In vielen Ländern Europas versuchen Rechtsanwälte, den im Zuge der sogenannten Corona-Pandemie sich etablierenden Gesundheitsdiktaturen mit gerichtlicher Hilfe Einhalt zu gebieten. Bisher waren diese Bemühungen gegen den Staatsstreich von oben weitgehend vergeblich, weil die Richter überwiegend die von der jeweiligen Regierung verkündete und von den Medien als Hofberichterstatter unaufhörlich hinausposaunte Einheitsmeinung, es gäbe eine gefährliche Gesundheitskrise, einfach gläubig übernehmen. Mit Hilfe dieser raffiniert geplanten und gesteuerten

Plandemie wurden den Menschen von heute auf morgen fundamentale Rechte willkürlich entzogen. Andreas Bracher hat im letzten Heft mit Recht von «Grundrechten als Manövriermasse» gesprochen.² Das erfolgte meistens durch die Regierungen selbst, obwohl bestimmte Grundrechte nicht einmal von der Legislative aufgehoben oder unverhältnismäßig beschränkt werden dürften. Trotz dieser beispiellosen Rechts- und Verfassungsverstöße weigern sich die meisten Richter, die Exekutive in die Schranken des Rechts zu weisen. Nach den bisherigen Erfahrungen schützen die Verwaltungsgerichte lieber die Verwaltung, statt sie wirksam zu kontrollieren. Es handelt sich um ein ungeheures Justizversagen, weil häufig nicht einmal die Bereitschaft zu erkennen ist, die Begründung und Beweise der Beschwerdeführer überhaupt unparteiisch und unbefangen zu würdigen.

Der hohle Fassadencharakter der heutigen Form der Demokratie kommt immer mehr ans Licht und kann kaum noch verborgen werden, auch nicht in der Schweiz. Nach der einseitigen Machtübernahme durch den Bundesrat, sekundiert durch eine unheilige Dreifaltigkeit aus Bundesamt für Gesundheit (BAG), nationaler Task Force und Weltgesundheitsorganisation (WHO), und der freiwilligen Abdankung des Parlaments durch kollektive Arbeitsverweigerung entpuppt sich inzwischen auch die Justiz als willfähriger Handlanger der Macht. Vielfach gibt es nicht einmal ein Unrechtsbewusstsein. Die staatlich regulierte Ausbildung konzentriert sich einseitig auf die juristische Technik – auf die Anwendung bestehender Gesetze. Ein kritisches Hinterfragen findet kaum statt. Die Rechtsphilosophie fristet ein Schattendasein im juristischen Studium, wenn sie überhaupt noch gelehrt wird.

Gustav Radbruch (1878–1949), ehemaliger Reichsjustizminister und bedeutender Rechtsphilosoph, hat in der Zeit des Dritten Reichs erkannt, dass der von ihm lange Zeit vertretene Rechtspositivismus, wonach Recht nur positiv erlassene Gesetze umfasse, falsch ist. Unmittelbar nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs veröffentlichte er den berühmt gewordenen Aufsatz «Gesetzliches Unrecht und übergesetzliches Recht» (1946). Er machte damit wieder auf das Naturrecht aufmerksam, das im Gefolge des Materialismus immer mehr in Vergessenheit geraten war. Er hatte erlebt, wie positiv gesetztes Recht in Wahrheit schreiendes Unrecht sein kann, zum Beispiel in Form von diskriminierenden Rassegesetzen. In Goethes *Faust* spricht Mephisto im Studierzimmer von diesem angeborenen Naturrecht. Der Teufel spricht nicht nur Lügen, sondern auch Wahrheiten aus:

Es erben sich Gesetz und Rechte
wie eine ewge Krankheit fort;
sie schleppen von Geschlecht sich zum Geschlechte
und rücken sacht von Ort zu Ort.
Vernunft wird Unsinn, Wohltat Plage:
Weh dir, dass du ein Enkel bist!
Vom Rechte, das mit uns geboren ist,
von dem ist leider nie die Frage.

Die Einsicht Gustav Radbruchs, wonach ein guter Jurist nur der werden könne, der mit einem schlechten Gewissen Jurist sei, ist leider nicht sehr verbreitet, auch nicht unter Richtern. Deren staatliche Besoldung verstärkt die verhängnisvolle Staatsnähe zusätzlich.

Nutzen des Staats als Gerechtigkeitsersatz

Das Problem ist nicht neu. In Deutschland wurde die Rolle des Deutschen Richterbundes nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten als «Selbstgleichschaltung» bezeichnet. Trotz der Notverordnungen «zum Schutz des deutschen Volkes», mit denen die Regierung handstreichartig große Teile der Verfassung außer Kraft gesetzt hatte, begrüßte das Präsidium des Richterbundes im März 1933 «den Willen der neuen Regierung, der ungeheuren Not ... des deutschen Volkes ein Ende zu bereiten», und beendete seine Erklärung mit der Versicherung, dass der deutsche Richter der neuen Regierung volles Vertrauen entgegen bringe.³ Beim Versuch einer Erklärung zitiert der Jurist Ingo Müller einen pensionierten Landgerichtspräsidenten, der treuherzig das ganze Dilemma der deutschen Juristen offenbart habe, als er das Lob aussprach: «Die stolze Geschichte der Richterschaft durchzogen stets die Treue zur Staatsführung und die Liebe, mit der man dem Staate diene.» Herausgestrichen werde nicht die Treue der Richter zum Recht, sondern zur «Staatsführung». Das ist in hohem Maße symptomatisch. Diese Staatsfixiertheit großer Teile der Richterschaft, die sich an das Dritte Reich so reibungslos anpasste, erkläre auch die Einseitigkeit der Justiz bei der Beurteilung aller Anklagen mit politischem Hintergrund.⁴

Friedrich Schiller hat diese Problematik schon in seinem Drama *Maria Stuart* (1800) meisterhaft in Worte gefasst, wenn die Titelheldin im Dialog mit Lord Burleigh die Frage aufwirft, ob selbst die edelsten Männer Englands berufen sein können, als Richter über eine schottische Königin unabhängig urteilen zu können (Erster Aufzug, 7. Szene):

Und das sind meine Richter! – Lord Schatzmeister!
Ich will gerecht sein gegen euch! Seid ihr's
Auch gegen mich – Man sagt, ihr meint es gut

Mit diesem Staat, mit eurer Königin,
Seid unbestechlich, wachsam, unermüdet –
Ich will es glauben. Nicht der eigne Nutzen
Regiert euch, euch regiert allein der Vorteil
Des Souveräns, des Landes. Eben darum
Misstraut euch, edler Lord, dass nicht der Nutzen
Des Staats euch als Gerechtigkeit erscheine.

Wenn der Staat die künftigen Juristen ausbildet, formt er sie nach seinen Zwecken und Bedürfnissen. Der Nutzen des Staats übt einen einseitig prägenden Einfluss aus. Eine allgemein-menschliche, umfassende Bildung als notwendige Ergänzung – im Sinne Wilhelm von Humboldts – gibt es an den Universitäten nicht mehr. Seit in Europa darüber hinaus über den Bologna-Prozess noch der wirtschaftlich orientierte Utilitarismus im Bildungsbereich Einzug gehalten hat, hat sich die Qualität der Ausbildung noch einmal deutlich verschlechtert.⁵ Das Grunddilemma wird sich nur durch eine Trennung des Geisteslebens (zu dem auch die Jurisprudenz gehört) vom rechtlich-politischen und wirtschaftlichen Leben lösen lassen.⁶

Die Schweiz auf dem Weg zum Polizeistaat

Ist der genannte Nutzen des Staats gegenüber individuellen Rechten der Bürger schon in der klassischen Justiz ein Problem, verschärft sich die Lage noch einmal dramatisch, wenn der Staat die Gefahrenabwehr in den Vordergrund stellt und präventiv tätig wird. Das ist der Übergang vom Rechtsstaat zum Polizeistaat. Es geht dann nicht mehr um die Frage, ob sich jemand strafbar gemacht hat und der Tatvorwurf in einem rechtsförmlichen Verfahren unter Geltung der Unschuldsvermutung («Im Zweifel für den Angeklagten») bewiesen werden kann, sondern darum, ob jemand als gefährlich einzustufen ist (etwa, weil er eine Straftat begehen könnte) und deshalb vorbeugend aus dem Verkehr zu ziehen ist, zum Beispiel durch eine fürsorgliche Unterbringung.

In der Schweiz wurde am 11. April 2020, einem Oster-samstag, der Kardiologe Dr. med. Thomas Binder nach 22 Uhr in seiner Wetzinger Arztpraxis von mindestens einem Dutzend verummter und schwer bewaffneter Polizisten der Sondereinheit Argus verhaftet. Obwohl er keinerlei Widerstand leistete, warfen ihn die Polizisten mit brachialer Gewalt zu Boden und fesselten ihn wie einen Schwerverbrecher. Auslöser der Aktion waren Befürchtungen, der Arzt könnte Amok laufen. Deshalb wurden auch die amtierenden Regierungsräte im Kanton Aargau unter Polizeischutz gestellt und ein Bahnhof großräumig abgeriegelt. Wie die Polizei überhaupt auf die Idee kam, dass Binder ein Massaker anrichten könnte, blieb auch später

schleierhaft. In der bisher einzigen Einvernahme hatte die Kantonspolizei den Arzt mit Tweets auf sozialen Medien konfrontiert, die sich alle um Covid-19 drehten. Aus Binders Sicht handelt es sich um eine simple Grippe, die aus politischen Gründen zur Pandemie aufgeblasen wurde. Der Amok-Verdacht zerplatzte wie eine Seifenblase. In der Praxis verlief die Hausdurchsuchung ergebnislos. Nur am Wohnsitz des Arztes fand man später eine Ordonnanzzwaffe aus der Militärzeit, die dort seit Jahrzehnten unberührt und ohne Munition legal lagerte. Eine Pikettärztin des Regionalgefängnisses Lenzburg verfügte seine Einweisung in die Psychiatrie wegen «Fremdgefährdung bei psychischem Ausnahmezustand» und «Wahnvorstellungen bezgl. Covid-19». Nach sechs Tagen wurde der Arzt aus der Psychiatrischen Klinik Königsfelden entlassen, da es weder Anzeichen für eine Fremd- noch eine Eigengefährdung gab.⁷ Die Entlassung wurde jedoch an die Bedingung geknüpft, längere Zeit Medikamente gegen die angebliche «Manie» einzunehmen. Die gegen ihn geführte Strafuntersuchung wegen (angeblicher) Gewalt und Drohung gegen Behörden und Beamte wurde erst über ein Jahr später, Ende April 2021 (!) eingestellt.

Am 3. Dezember 2020 stürmten vier Kripo-Beamte mit schusssicheren Westen das Haus von Dipl.-Ing. Andreas Gross in Morgarten und trommelten ihn aus dem Schlaf. Sie wollten Beweise sicherstellen zu einem angeblichen Betrug bei der Ausstellung von Maskenattesten. Gross hatte eine Ausbildung zum Reiki-Meister (3. Grad) absolviert und praktizierte seither hauptberuflich als Therapeut, nachdem er seinen Beruf als Computer-Ingenieur vorübergehend zurückgestellt hatte. Für Reiki-Behandlungen und Gesprächstherapiesitzungen bedarf es keiner staatlichen Zulassung. Strittig ist hingegen die Maskenpflicht. Für den Bundesrat, das BAG und die Kantonsärzte ist sie ein Kernbestandteil im Kampf gegen den Virus. Es gibt aber auch zahlreiche, hochqualifizierte Kritiker, die keinen Nutzen in der Maske sehen, sondern nur potentielle Schädigungen der Gesundheit ihrer Träger. Dieser Ansicht hatte sich Gross angeschlossen und war den Klagen vieler Patienten nachgegangen, deren Ärzte sich standhaft weigerten, einen Maskendispens auszustellen.

Beschlagnahmt wurden nicht nur die Computer des Ingenieur-Büros Gross GmbH, sondern auch dessen Datensicherungen. Auf diese Weise wurde das papierlose Büro vollständig lahmgelegt, weil das ganze Know-How, die Buchhaltung und die Kundenprojekte nicht mehr zur Verfügung standen, zumindest für viele Monate bis zum Prozessende, wie der zuständige kantonale Staatsanwalt angedroht hatte. Die ganze Razzia war auf jeden Fall rechtswidrig wegen offensichtlicher Unverhältnismässigkeit. Die

erhobenen Vorwürfe können im Rahmen einer Untersuchung geprüft werden, ohne dass es einer Hausdurchsuchung bedürfte. Es drängt sich die Vermutung auf, dass es in erster Linie um eine Einschüchterung von Kritikern ging. Laut Gross soll mit dem geplanten neuen Anti-Terror-Gesetz (PMT) erreicht werden, dass mutmaßliche «Terroristen» wie Corona- oder Klima-Leugner direkt über eine polizeiliche Verfügung für Monate unter Hausarrest gestellt werden können.

Um als Terrorist zu gelten, müsste man neu weder einen Terrorakt vorbereiten noch ausführen. Es würde reichen, wenn die Polizei den Verdacht hat, man könnte in Zukunft terroristisch tätig werden. Dabei wird der Verdacht auf der Grundlage einer sehr weit gefassten Definition der terroristischen Tätigkeit konstruiert: Denn die neue Definition verlangt keinerlei Bezug zu einer Straftat oder einer sonstigen «Gefährdung». Für einen Verdacht reicht das Bestehen von «Anhaltspunkten», dass die betroffene Person «eine terroristische Aktivität ausüben wird», unter anderem durch die «Verbreitung von Furcht und Schrecken». Potentiell könnte auch bisher legaler politischer Aktivismus darunter fallen. Neben zahlreichen Rechtsprofessoren hat selbst die UNO die neue Schweizer Terrorismusdefinition als ernstzunehmende Gefahr für die Menschenrechte scharf kritisiert.⁸

Dramatischer Verfall der Rechtsstaatlichkeit

Dr. med. Andreas Heisler, Facharzt für Allgemeine Innere Medizin, führt die Rontalpraxis in Ebikon (Luzern). Seit dem Frühling 2020 äussert er sich kritisch und öffentlich zu den von den Gesundheitsbehörden und politischen Organen verfügten Corona-Schutzmassnahmen und hält insbesondere die Maskentragpflicht für verfehlt. Mit Verfügung vom 10. Februar 2021 eröffnete die Dienststelle Gesundheit und Sport (DIGE) des Kantons Luzern ein aufsichtsrechtliches Verfahren, in dem geklärt werden soll, ob der Arzt noch über die erforderliche Vertrauenswürdigkeit verfügt. Vorgeworfen werden ihm die Nichteinhaltung des Schutzkonzepts in der Praxis und die Ausstellung von Maskenbefreiungsattesten, ohne die Gesuchsteller vorher ärztlich untersucht zu haben. Um den Schutz der öffentlichen Gesundheit sowie die Gesundheit der Patienten und des Praxispersonals schon während des aufsichtsrechtlichen Verfahrens sicherzustellen, wurde Heisler zugleich mit sofortiger Wirkung die Berufsausübungsbewilligung im Kanton Luzern vorsorglich entzogen, d.h. die Hauptsache vorweggenommen.

Es wird folglich kurzer Prozess gemacht. Ohne jede vorgängige Anhörung des Betroffenen wird vorsorglich die schwerste disziplinarische Massnahme verfügt. Die

dagegen erhobene Beschwerde wurde vom Kantonsgericht Luzern mit Urteil vom 12. April 2021 abgewiesen, trotz der massiven Verletzung des Anspruchs auf rechtliches Gehör, der verfassungsrechtlich garantiert ist (Art. 29 Abs. 2 Bundesverfassung, BV). Das dreiköpfige Richterkollegium befand, dass es die Dringlichkeit des Bewilligungsentzugs zur Eindämmung des Coronavirus rechtfertigte, auf die Gehörgewährung zu verzichten. Die Unschuldsvermutung fände keine Anwendung, weil Maßnahmen polizeilicher Natur, die der präventiven Gefahrenabwehr dienen, für sich gesehen keinen strafrechtlichen Vorwurf enthielten. Es ginge nicht um die Schuld des Arztes, sondern um die Gefahr für die öffentliche Gesundheit. Auf diese Weise werden im Namen der Gefahrenabwehr die individuellen Schutz- und Verteidigungsrechte gegenüber der Staatsgewalt ausgehebelt. Das morsche Fundament des Rechtsstaats bricht zusammen und der Polizeistaat triumphiert. Heisler wird gegen das Fehlurteil des Kantonsgerichts Luzern Beschwerde beim Bundesgericht erheben.

Letztes Jahr war die Schweiz noch auf dem Weg zur Gesundheitsdiktatur.⁹ Jetzt ist diese schon fast vollendet. Der dramatische Verfall der Rechtsstaatlichkeit zeigt sich auch daran, dass vom Schweizer Parlament inzwischen sogar offen verfassungswidrige Gesetze beschlossen werden. Das Covid-19 Gesetz ist ein Musterbeispiel für gesetzliches Unrecht. Nach Art. 8 Abs. 1 BV sind alle Menschen vor dem Gesetz gleich. Wenn künftig zwischen Geimpften und Ungeimpften unterschieden werden darf, liegt darin ein eklatanter Verfassungsverstoß und eine offene Diskriminierung! Die Schweizer Regierung und das willfährige Parlament haben den Menschen zuerst rechtswidrig fundamentale Grundrechte entzogen und geben sie jetzt (teilweise) gnädig zurück, wenn die Untertanen brav genug sind und sich «impfen» lassen. Tatsächlich handelt es sich um eine Injektion mit Botenstoff-RNA und damit um einen gentechnischen Versuch am Menschen mit ungewissem Ausgang. Die darin zum Ausdruck kommende Anmaßung und Arroganz der Entscheidungsträger ist beispiellos und hat mit dem Selbstverständnis und dem Freiheitswillen der Urschweiz von 1291 nicht mehr das Geringste gemein. Es ist zu hoffen, dass die Schweizer Stimmbürger am 13. Juni 2021 die Gelegenheit nutzen werden, ihrer Regierung einen Denkkzettel zu verpassen und sowohl das Covid-19 Gesetz als auch das PMT-Gesetz wuchtig ablehnen werden.

Totalitäre Tendenzen in Deutschland

In Deutschland hat der Beschluss des Weimarer Amtsrichters Christian Dettmar vom 8. April 2021 für Aufsehen gesorgt. Nachdem Eltern das Familiengericht um Hilfe

gebeten hatten, wurde erstmalig vor einem deutschen Gericht zur wissenschaftlichen Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit der Anti-Corona-Maßnahmen gründlich Beweis erhoben. Als Gutachter waren die Hygieneärztin Prof. Dr. med. Ines Kappstein, der Psychologe Prof. Dr. Christof Kuhbandner und die Biologin Prof. Dr. rer. biol. hum. Ulrike Kämmerer gehört worden. Danach begründete der Amtsrichter ausführlich und sorgfältig, dass die Kinder durch die Maskenpflicht physisch, psychisch und pädagogisch geschädigt und in ihren Rechten verletzt werden, ohne dass dem ein Nutzen für die Kinder selbst oder Dritte gegenübersteht. Der Richter folgte der Einschätzung der Gutachter, dass die Masken nicht zur Virenabwehr taugen, dass der PCR-Test nicht mit der erforderlichen Sicherheit eine krankmachende Infektion nachweisen kann und dass eine asymptomatische Übertragung epidemiologisch in Bezug auf SARS-CoV-2 keine nachweisbare Rolle spielt. Die Masken würden sich durch die handhabungsbedingte Verkeimung im Gegenteil negativ auf die Gesundheit der Kinder auswirken. Die Testung in den Schulklassen wäre unnötig, schädigend und zudem datenschutzrechtlich ausgesprochen problematisch. Abschließend stellte der Richter fest: *«100'000 Grundschüler müssten eine Woche lang sämtliche Nebenwirkungen des Maskentragens in Kauf nehmen, um nur eine einzige Ansteckung pro Woche zu verhindern. Dieses Ergebnis nur als unverhältnismäßig zu bezeichnen, wäre eine völlig unzureichende Beschreibung. Vielmehr zeigt sich, dass der diesen Bereich regulierende Landesverordnungsgeber in eine Tatsachenferne geraten ist, die historisch anmutende Ausmaße angenommen hat.»* Er untersagte daher den Leitungen und Lehrern der betroffenen Schulen, den dort unterrichteten Kindern und Schülern Gesichtsmasken aller Art vorzuschreiben, Mindestabstände einzuhalten oder an Schnelltests zur Feststellung des Virus SARS-CoV-2 teilzunehmen.

Das Bildungsministerium in Thüringen reagierte am 11. April 2021 mit einer Stellungnahme, die den gerichtlichen Beschluss stark relativierte. Dieser könne allein für die am Verfahren beteiligten zwei Schüler gelten, obwohl das Gericht den Beschluss auf alle Schüler der beiden Schulen ausgedehnt hatte, da sie ebenfalls gefährdet sind. Mit dieser offenen Missachtung des Richterspruchs wird die Gewaltenteilung in Frage gestellt. Die Aufgabe der Justiz als dritter Gewalt ist die wirksame Kontrolle des Verwaltungshandelns. Wenn die Exekutive willkürlich bestimmen darf, inwieweit sie sich an ein Urteil halten möchte, wird das Gerichtsverfahren zu einem unwürdigen Schauspiel.

Damit war es jedoch noch nicht genug. Zunächst begann in Fachkreisen eine gespenstisch anmutende Diskussion darüber, ob das Urteil des Weimarer Familiengerichts

wegen angeblicher Missachtung seiner Zuständigkeit als «ausbrechender Rechtsakt» oder gar als nichtig zu qualifizieren sei. Der rechtsstaatlich korrekte Weg bei einem unerwünschten oder für falsch gehaltenen Urteil wäre dessen Anfechtung bei der nächsthöheren Instanz. Um dem Ganzen die Krone aufzusetzen, erfolgte bei dem Amtsrichter Christian Dettmar am 26. April 2021 eine Hausdurchsuchung wegen des Vorwurfs der Rechtsbeugung, d.h. der vorsätzlich falschen Anwendung des Gesetzes. Sein Büro, seine privaten Räumlichkeiten und sein Auto wurden durchsucht. Das Handy des Richters wurde von der Polizei beschlagnahmt.¹⁰

Dieser krass unverhältnismäßige Eingriff in die verfassungsrechtlich garantierte Unabhängigkeit eines Richters, der nur dem Gesetz unterworfen ist (Art. 97 Abs. 1 Grundgesetz), zeigt unverhüllt totalitäre Tendenzen, weil Vertreter der Justiz eingeschüchert werden sollen. Der Strafverteidiger Dr. Gerhard Strate, der den Richter vertritt, äußerte sich öffentlich, dass er keinerlei Rechtsgrundlage für ein strafrechtliches Vorgehen wegen Rechtsbeugung erkennen könne. Auch gegen eine Weilheimer Familienrichterin, die in einem ähnlichen Fall ihre Zuständigkeit bejaht und wegen Kindeswohlgefährdung gegen die Maskenpflicht von zwei Schülern entschieden hatte, laufen derzeit bei der Staatsanwaltschaft in München Ermittlungen wegen Rechtsbeugung.

Wenig später hat der Senat für Familiensachen am Oberlandesgericht Karlsruhe mit einem Beschluss vom 28. April 2021 (AZ 20 WF 70/21) gezeigt, dass der Rechtsbeugungsvorwurf gegenüber dem Weimarer Familienrichter Christian Dettmar haltlos ist. Das Oberlandesgericht hat mitgeteilt, dass das Familiengericht bei einer Anregung nach § 1666 BGB verpflichtet ist, nach pflichtgemäßem Ermessen Vorermittlungen einzuleiten. Es kann die Prüfung, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, nicht einfach auf das Verwaltungsgericht verlagern. Mit anderen Worten, Richter Dettmar hatte seine Zuständigkeit zu Recht bejaht. Er ist zu Unrecht von der Staatsanwaltschaft Erfurt und in den Medien der Rechtsbeugung bezichtigt worden.¹¹

Gerichtlich angeordnete Klimadiktatur in Deutschland

Eine ganz neue Dimension des Justizversagens ist vom deutschen Bundesverfassungsgericht zu berichten. Mit Beschluss vom 24. März 2021 hat es die deutsche Regierung verpflichtet, Leben und Gesundheit vor den Gefahren des Klimawandels zu schützen. Eine allgemeine Staatszielbestimmung (Art. 20a GG) wird als Verpflichtung des Staates zum Klimaschutz ausgelegt. Das zielt auch auf die Herstellung der Klimaneutralität. In Wahrnehmung seines Konkretisierungsauftrags hat der Gesetzgeber nach

Ansicht des Gerichts das Klimaschutzziel verfassungsrechtlich zulässig dahingehend bestimmt, dass der Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur auf deutlich unter 2° C und möglichst auf 1,5° C gegenüber dem vorindustriellen Niveau zu begrenzen ist. Die Karlsruher Richter verpflichteten den Gesetzgeber, bis Ende kommenden Jahres die Reduktionsziele für Treibhausgasemissionen für die Zeit nach 2030 näher zu regeln. Verfassungsbeschwerden mehrerer Klimaschützer (Umweltverbände, aber auch Aktivisten von «Fridays for Future») waren damit zum Teil erfolgreich.

Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts binden die Verfassungsorgane des Bundes und der Länder sowie alle Gerichte und Behörden. Nach der Erfindung des (biologisch unmöglichen) dritten Geschlechts übernimmt das höchste deutsche Gericht die Glaubenssätze der Klimareligion¹² und bereitet den Boden für eine totale Klimadiktatur, gegen die alle bisherigen Corona-Schutzmaßnahmen verblassen werden. Die illusionäre Verblendung ist grenzenlos, weil den Richtern der abstrakt-weltfremde Charakter ihres Urteils in keiner Weise bewusst ist. Zur Erinnerung, der Anteil von CO₂ in der Luft beträgt 0,038 %. Davon produziert die Natur 96 %, den Rest, also 4 %, der Mensch. Das sind dann 0,00152 %. Mit einem ungefähren Anteil von 3,1% daran beeinflusst Deutschland 0,00004712 % des CO₂ in der Luft. Selbst wenn hypothetisch alle in Deutschland lebenden Menschen keinerlei CO₂ mehr produzierten, wäre das für das globale Klima vollkommen bedeutungslos. Trotzdem wird in der Pressemitteilung des Gerichts eine Kernbotschaft des Urteils zitiert wie folgt: «Künftig können selbst gravierende Freiheitseinbußen zum Schutz des Klimas verhältnismäßig und verfassungsrechtlich gerechtfertigt sein; gerade deshalb droht dann die Gefahr, erhebliche Freiheitseinbußen hinnehmen zu müssen.»

Laut Dirk Maxeiner lässt das nichts Gutes ahnen. «Gravierende Freiheitseinbußen» seien keine Petitesse oder Lästigkeiten, sondern etwas Robustes, Manifestes: Ausgangssperren, Reiseuntersagungen, Betätigungsverbote, Eigentumsentziehungen. Es gehe also um das volle Programm dessen, was wir derzeit unter dem Corona-Regime erleben. Sollte der sofortige Grundrechtsentzug jetzt zur Rettung des Weltklimas und einer vermuteten Temperaturentwicklung in 100 Jahren fortgeschrieben werden? Ein wie auch immer gearteter «Klimawandel» werde als Begründung ausreichen, Freiheiten einzuschränken, «die direkt oder indirekt mit CO₂-Emissionen verbunden» sind. Die CO₂-Emissionen tragen nach Ansicht des Gerichts «nach derzeitigem Stand weitestgehend irreversibel zur Erwärmung der Erde bei», der Gesetzgeber dürfe «einen

ad infinitum fortschreitenden Klimawandel aber von Verfassungswegen nicht tatenlos hinnehmen». Nun ist aber das gesamte Leben auf der Erde direkt oder indirekt mit CO₂-Emissionen verbunden, so dass eine allumfassende Gängelung jedes menschlichen Verhaltens möglich sein wird.

Das Bundesverfassungsgericht mache sich mit der kritiklosen Übernahme vollkommen willkürlich gesetzter Ziele («1,5 Grad-Ziel») und raunender Gummibegriffe («Kipp-Elemente»), die ähnlich frei schwebend seien wie die Inzidenzwerte, die Diktion der Klimaaktivisten zu eigen. In dieser Hinsicht erinnere die Klimadiskussion mit ihren ständig wechselnden Argumenten (aus «Globaler Erwärmung» wurde «Klimawandel» und schließlich eine ominöse «Klimakrise») ebenfalls an das regierungsamtliche Corona-Spiel. Besonders erschreckend sei dabei die unglaublich naive Vorstellung darüber, wie monokausal das Klima auf Erden der Menschheit zugeschrieben werden könne.¹³

Es drängt sich der Eindruck auf, dass diese Verfassungsbeschwerde «auf Bestellung» erfolgt sein könnte, um durch ein spektakuläres Urteil den Boden für eine totale Klimadiktatur zu bereiten. Es dürfte politisch hochwillkommen sein, weil mit der gerichtlichen Vorgabe innenpolitischer Widerstand aus dem Weg geräumt wird. Selbst Peter Altmeier, Bundesminister für Wirtschaft und Energie und Mitglied der beklagten Bundesregierung, hat sich dem Vernehmen nach euphorisch über seine «epochale» Niederlage gefreut. Annalena Baerbock, Grünen-Chefin und Kanzlerkandidatin, bezeichnete die Entscheidung als historisch. «Klimaschutz schützt unsere Freiheit und die Freiheit unserer Kinder und Enkel.» George Orwell und sein Doppeldenk lassen grüßen: Die künftig massiven Freiheitseinschränkungen werden als Schutz der Freiheit bezeichnet. Man kann sich unschwer ausmalen, wie die Politik in Deutschland nach einer Machtergreifung durch eine grüne Kanzlerin im Herbst 2021 aussehen wird.

Der Weg in den Wirren der Gegenwart

Rudolf Steiner hat im Zusammenhang mit der Dreigliederung betont, dass nicht eine Erneuerung des staatlichen oder des wirtschaftlichen Lebens ein aussichtsvolles Ziel sein kann, sondern allein die Erneuerung des Geisteslebens selbst. Man werde den Mut aufbringen müssen, sich zu gestehen, dass neue Quellen des Geisteslebens erschlossen werden müssen. «Die neuere, rein intellektualistische Wissenschaft kann Großes leisten in der Naturerkenntnis; auf dem Gebiete des Sozialen kann sie nur lebensfremde, sozialistische Theorien oder lebenzerstörende soziale Experimente hervorbringen. Sie ist aber fähig, zur Geistanschauung

fortgebildet zu werden. Wird sie dieses, dann kann sie auch Ideen zu lebensfähigen sozialen Gestaltungen erzeugen. Die bloße Forderung nach geistiger Anregung für das öffentliche Leben genügt heute nicht. Es bedarf des Mutes zu einer geistigen Neugeburt.»¹⁴

Diesem Ziel einer geistigen Neugeburt aus dem Individualismus sind die kollektivistischen Bestrebungen zu einer allumfassenden Weltregierung diametral entgegengesetzt. Sie preisen den globalen Einheitsstaat als Rettung aus der selbst inszenierten Krise an (Coronaschwindel und angeblich menschengemachter Klimawandel). Die totalitäre Verschmelzung der drei staatlichen Gewalten (Legislative, Exekutive, Judikative) ist schon so weit fortgeschritten, dass in Deutschland das Bundesverfassungsgericht als rechtsetzendes Organ fungiert, während es die mehr als berechtigten Verfassungsbeschwerden gegen die massiven Grundrechtsverletzungen durch die Corona-Maßnahmen entweder gar nicht annimmt oder abweist. Die Demokratiesimulation ist auf einem Niveau angelangt, das nur noch als Schmierentheater bezeichnet werden kann.

Zuversicht und eine verlässliche Orientierung in Zeiten der Not finden alle Freunde der Freiheit in Schillers *Wilhelm Tell*, da darin die unveräußerlichen ewigen Rechte des Menschen berechtigten Grund zur Hoffnung bieten. Denn alles Böse, so wild und bedrohlich es sich gegenwärtig auch gebärden mag, hat nur seine Berechtigung in der Zeit und als notwendige Voraussetzung für die Entwicklung zur Freiheit:

«Nein, eine Grenze hat Tyrannenmacht,
Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden,
Wenn unerträglich wird die Last – greift er
Hinauf getrost den Mutes in den Himmel,
Und holt herunter seine ew'gen Rechte,
Die droben hangen unveräußerlich
Und unzerbrechlich wie die Sterne selbst.»

Gerald Brei, Zürich

Anmerkungen

- 1 Rudolf Steiner: «Staatspolitik und Menschheitspolitik», in: *Über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage. Schriften und Aufsätze 1915–1921* (GA 24), 2. Auflage, Dornach 1982, S.183-187.
- 2 Andreas Bracher: «Grundrechte als Manövriermasse», *Der Europäer*, Jg. 25 / Nr. 6/7 (April/Mai 2021), S. 19 ff.
- 3 Ingo Müller: *Furchtbare Juristen. Die unbewältigte Vergangenheit unserer Justiz*, München 1989, S. 45
- 4 Ingo Müller, a.a.O., S. 298.

- 5 <https://de.wikipedia.org/wiki/Bologna-Prozess> mit durchaus kritischen Tönen. Dieter Lenzen wird dort wie folgt zitiert (aus *Die Zeit* vom 16. März 2012): *Die aus der Bologna-Deklaration von 1998 übrigens nur hierzulande so erfolgte Ableitung einer unbedingten Forderung nach ‚Beschäftigungsfähigkeit‘ der Hochschulabsolventen hat eine fast vollständige Transformation des universitären Auftrags nach sich gezogen: weg von der ‚allgemeinen Menschenbildung durch Wissenschaft, hin zur Berufsausbildung.*
6. Gerald Brei, «Die Überwindung des Einheitsstaats als Aufgabe der Schweiz», *Der Europäer*, Jg. 25 / Nr. 6/7 (April/Mai 2021), S. 14.
- 7 <https://www.weltwoche.ch/ausgaben/2020-16/inland/showdown-in-der-arztpraxis-die-weltwoche-ausgabe-16-2020.html>; <https://www.weltwoche.ch/ausgaben/2020-17/inland/wer-loste-den-fehlalarm-aus-die-weltwoche-ausgabe-17-2020.html>
- 8 <https://www.maskenattest.ch/sites/default/files/2020-12/201208%20Zuger%20Polizei%20kann%20nicht%20abwarten%20und%20wendet%20das%20Antiterror-Gesetz%20vorzeitig%20an.pdf>
- 9 Gerald Brei, «Die Schweiz auf dem Weg zu einer Gesundheitsdiktatur», *Der Europäer*, Jg. 24 / Nr. 12 (Oktober 2020), S. 10 ff.
- 10 <https://2020news.de/hausdurchsuchung-bei-weimarer-sensationsrichter/>
- 11 <https://corona-blog.net/2021/05/04/sensationsurteil-aus-weimar-beschluss-des-oberlandesgericht-karlsruhe-bestaetigt-rechtsbeugungsvorwurf-ohne-grundlage/>
- 12 Gerald Brei, «Zur Absurdität der Klimareligion», *Der Europäer*, Jg. 23 / Nr. 12 (Oktober 2019), S. 13 ff.; zum Zusammenhang von Coronavirus und Klimawandel siehe Richard Ramsbotham, «Coronavirus-Parallelen», *Der Europäer*, Jg. 24 / Nr. 9/10 (Juli/August 2020), S. 24 ff.
- 13 www.achgut.com/artikel/bundesverfassungsgericht_grundrechte_jetzt_nur_noch_unter_klima_vorbehalt
- 14 Rudolf Steiner: «Der Weg in den Wirren der Gegenwart», in: *Über die Dreigliederung des sozialen Organismus und zur Zeitlage. Schriften und Aufsätze 1915–1921* (GA 24), 2. Auflage, Dornach 1982, S.187-191.

Esoteriker als Extremisten

Horst Seehofer über politische Kriminalität in Deutschland

Der deutsche Innenminister Horst Seehofer (CSU) sprach in einer Pressekonferenz am 4.5.2021 über die Entwicklung der «politisch motivierten Kriminalität» in Deutschland. Ein Punkt seiner Ausführungen waren Bemerkungen über die Corona-Demonstrationen, d.h. die Demonstrationen gegen die Corona-Maßnahmen. Seehofer meinte dabei unter anderem:

«Für die Sicherheitsbehörden ist problematisch, dass sich neue Koalitionen zwischen einfachen, normalen Demonstranten und Anhängern von Verschwörungsideologien, Impfgegnern, Esoterikern, Reichsbürgern, Selbstverwaltern und sonstigen Extremisten bilden.»¹

Für den einfachen Bürger wiederum ist sicher alles an einer solchen Aussage problematisch und befremdlich. Sind zum Beispiel «Impfgegner» wirklich politisch motivierte Extremisten, oder sind sie einfach nur ... *Impfgegner*, in die Enge gedrängt durch einen brutal und rücksichtslos auftretenden Staat, der den Menschen ein bestimmtes Verhalten aufzwingen will beziehungsweise sie ins Abseits schiebt und sich zum medizinischen Heilsbringer aufschwingt?

Besonders originell in dieser Aufzählung mutet aber die Hineinnahme der «Esoteriker» unter die politischen Extremisten, d.h. unter die Verfassungsfeinde der Bundesrepublik Deutschland an. Esoteriker als «Extremisten» – das ist immerhin einmal etwas Neues! Das erweitert das Spektrum des Verfassungsschutzes doch um eine interessante

Note. Diese Kategorie zeigt eine fast philosophische Ader. Man fragt sich natürlich, was das heißt? Wer sind denn diese «Esoteriker»? Wer ist das in der – ja oft etwas verqueren, von einem Juristendeutsch entstellten – Sicht eines Innenministeriums oder Verfassungsschutzes?

Unzweifelhaft sind ja beispielsweise die Evangelien esoterische Schriften und Dokumente. Wird das Innenministerium deshalb wirklich das ganze Christentum unter Extremismusverdacht stellen? Inklusive der christlichen Parteien, bei einer von diesen Seehofer ja Mitglied ist und deren zeitweiliger Parteichef er war? Hat Seehofer hier geradezu heldenmäßig einen Extremismusverdacht gegen sich selbst ausgesprochen? Und wie steht es mit Sufi-Ordensvereinigungen? Oder mit Buddhismus und Hinduismus, die ja vielfältige esoterische Tendenzen haben? Von etwas wie Anthroposophie ganz zu schweigen... Und was wird daraus folgen? Verbot esoterischer – oder sich mit Esoterik beschäftigender – Organisationen oder Zeitschriften? Zwangsschließung von Buchläden und Meditationszentren? Verhaftung von «Esoterikern»? Vielleicht Versuch, sie an ihrer esoterischen Schulung zu hindern? (Vielleicht, wie es in China mit Falun Gong gemacht wurde? Man hatte ihnen im Gefängnis die Gliedmaßen gebunden, damit sie keine Körperübungen ausführen konnten.)

Ist das alles nur Unsinn, Ausdruck der völligen Weltfremdheit staatlicher Verwaltung – oder ist es eine Totalübersteigerung staatlicher Tyrannei? Eine

erste Inangriffnahme einer vollständigen Ausrottung des menschheitlichen Geisteslebens? Wahrscheinlich etwas von beidem.

Seehofer in der Corona-Krise

Seehofer hatte sonst immer den Eindruck eines recht sympathischen Vollmenschen erweckt, immer am Rande eines Nervenzusammenbruchs – besonders zur Zeit, als er noch seine bayrische CSU-Klientel irgendwie zusammenhalten musste und dafür unaufhörlich Purzelbäume schlug... Er schien lange Zeit Merkels einziger Widerstand im Kabinett zu sein, bevor er dann in der Corona-Krise doch zu einem ihrer Schoßhunde mutierte. Jetzt scheint er Merkel für einen bedeutenden wissenschaftlichen Kopf zu halten. Man erinnert sich auch an den eigentlich ungeheuerlichen Vorgang, als er im April 2020 einen seiner Ministerialbeamten ins Aus schickte, weil dieser eine Untersuchung über die Folgen des Corona-Lockdowns in Auftrag gegeben hatte, deren Ergebnisse Seehofer nicht gefielen.² Vom Innenministerium, so musste man das wohl interpretieren, dürfen nur Studien in Auftrag gegeben werden, deren Ergebnisse vom Minister von vornherein gebilligt sind. Solche Studien sind nicht dazu da, um die Wahrheit zu eruieren, sondern um für die Öffentlichkeit die Meinung des Ministers zu präsentieren. Ohnehin ist der ordentliche Dienstweg viel wichtiger als die Wahrheit, zumal bei einem so bedeutungslosen Ereignis wie der Corona-Krise. Und eine Wahrheit, unabhängig oder anders als die Meinung der Regierung, ist sowieso ein Ding der Unmöglichkeit, eine Art «Fake News». Das etwa schien Seehofers Verhalten auszudrücken, der diese Studie, die die Folgen des Lockdowns für gravierender als die der Pandemie erklärte, pompös für das Ministerium als «nicht-existent» verurteilte.³

Die Problematik des Verfassungsschutzes

Der Verfassungsschutz, der in der Bundesrepublik eine so große – und zunehmende – Rolle spielt, ist eigentlich ein Relikt des Totalitarismus innerhalb einer sonst freiheitlichen Verfassung.⁴ Mit einer eigentlich freiheitlichen Verfassung ist er nicht zu vereinbaren. Er ist das Residuum des Unwillens, wirkliche, vollständige Geistesfreiheit zu gewähren. Es wurde damit doch noch ein Instrument geschaffen, mit dem man von Seiten der Politik und des Staates Kontrolle und Lenkung ausüben kann. Der Staat ist nicht in der Lage – was er eigentlich müsste –, auf die Vorstellung von Gedankenverbrechen oder Gesinnungsstrafatbeständen zu verzichten, die er jetzt als «verfassungsfeindliches Gedankengut» brandmarkt. Es ist der tiefste tyrannische Machtimpuls der menschlichen Brust, das Denken anderer bestimmen zu wollen. Dieser Impuls

verschafft sich hier über das so hehr klingende Ziel eines Schutzes der Verfassung einen Einlass – durch die Hintertür – in ein sich eigentlich als freiheitlich verstehendes Gemeinwesen. Während man ihn mit schön klingenden Argumentationsgirlanden als Schutz der Demokratie vor ihren Feinden auszugeben versucht, ist der Verfassungsschutz in Wirklichkeit der Schutz der Staatsmachtinhaber vor der freien Selbstorganisation der Gesellschaft, ihr Mittel, diese Gesellschaft zu gängeln.

Der wirkliche Verfassungsschutz in einer Demokratie besteht darin, dass die Menschen, die sogenannten «Bürger», in ihren Herzen und Köpfen die Verfassung für plausibel und legitim halten und sie deshalb verteidigen oder auch immer von neuem reproduzieren. Wenn das nicht mehr der Fall ist, wird die Verfassung zusammenbrechen, und das durchaus zurecht. Ein darüber hinausgehender Verfassungsschutz als eigene, der Regierung unterstehende Behörde dagegen muss zwangsläufig zu einem Instrument werden, mit dem sich eine herrschende Klasse gegen Konkurrenz abzuschotten versucht. Damit soll irgendeine den Herrschaftskreisen missliebige Selbstorganisation der Gesellschaft unterbunden werden und man kann so innerhalb der Demokratie eine Art Diktatur errichten. Das ist es, wohin die Dinge heute treiben.

Andreas Bracher

Anmerkungen

- 1 Zitiert nach: <https://www.youtube.com/watch?v=AOf3ygjUbJg>
- 2 Über den Vorgang s. die Darstellung bei Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Stephan_Kohn
- 3 Diese Corona-Studie («Corona-Krise 2020 aus Sicht des Schutzes kritischer Infrastrukturen. Auswertung der bisherigen Bewältigungsstrategie und Handlungsempfehlungen») findet sich auf: https://www.achgut.com/images/uploads/afqktxhppam7qh5d/200508_Versendung_Bericht_an_Krisenstab_01.pdf
- 4 Seine Rechtsgrundlage ist der recht harmlos klingende §73.10 des Grundgesetzes.

Die Corona-Krise im Spannungsfeld von Macht und Wahrheit

Im Alltag trifft man meist auf anständige Menschen und wird nur selten in böser Absicht getäuscht. Dies mag mit ein Grund sein, warum so viele sich nicht vorstellen können, dass es mächtige «Eliten» gibt, die eine Agenda verfolgen, die mit den Interessen der großen Mehrheit der Menschen nichts zu tun hat, sondern diesen Interessen oft diametral entgegensteht. Wenn man aber, meist unbewusst, ausschließt, dass es solche Eliten und Intrigen geben könnte, wird man sich kein Bild der Hintergründe der aktuellen Corona-Krise machen können. Wer aber nur ein wenig in der Geschichte zurückblättert, dem kann schnell klar werden, dass beinahe unvorstellbare Intrigen vorgekommen sind und weiter vorkommen.

Zwei Intrigen

Im Jahr 1990 ließ Saddam Hussein die irakische Armee illegal in Kuwait einmarschieren. US-Präsident Bush Senior nutzte die Gelegenheit, um aus geostrategischen Überlegungen mit einer großen Koalition Krieg führen zu können, auch um die Verstaatlichung von Ölquellen rückgängig zu machen, die Saddam Hussein vorgenommen hatte. Bush wollte sicher sein, dass die US-Bevölkerung sein Vorhaben in genügendem Maß unterstützt. Dazu wurde die Agentur Hill & Knowlton beauftragt, eine passende Geschichte zu erfinden. In der Folge trat die 15-jährige Tochter des kuweitischen US-Botschafters auf und berichtete unter Tränen, sie habe in einem Spital in Kuwait ein Praktikum gemacht, als irakische Soldaten eingedrungen seien und zu früh geborene Babys aus den Inkubatoren gerissen und auf den Boden geworfen hätten, wo sie qualvoll verendet seien. Alles war gelogen, aber Hill & Knowlton hatten «gute» Arbeit geleistet. Die Geschichte verding und half den Krieg zu popularisieren. Es ist fast nicht zu fassen, aber Tatsache, dass dieselbe Agentur, Hill & Knowlton, 2020 von der WHO den Auftrag erhielt, die Kommunikation zur Corona-Krise zu organisieren.¹

Auch das andere Beispiel betrifft den Irak. Im Jahr 2003 sollte wieder Krieg geführt werden, diesmal unter Bush Junior, am heftigsten unterstützt vom damaligen britischen Premierminister Toni Blair. Das Narrativ (die Geschichte), das jetzt erfunden wurde, betraf Massenvernichtungswaffen, in deren Besitz der Irak angeblich sei. Auf dem Höhepunkt dieser Kampagne hielt der damalige US-Außenminister Colin Powell eine Rede vor der UNO-Vollversammlung, in deren Verlauf er ein kleines Fläschchen hochhielt, das angeblich einen entsprechenden

Kampfstoff enthielt. Auch diese Geschichte war gelogen. Powell hat später diese Rede als den Schandfleck seiner Karriere bezeichnet. Der Krieg aber forderte mehr als eine Million Tote, darunter natürlich unzählige Kinder und Unbeteiligte.

Beide Ereignisse (man könnte zahlreiche andere anführen) kamen nur zustande, weil verdeckt arbeitende Seilschaften aktiv waren, die klare Ziele verfolgten und über entsprechende Mittel verfügten. Mit ihnen muss man rechnen und ihre Tätigkeit analysieren, wenn man nicht im Dunkeln tappen will. Es ist nur ein übler Propagandatricks, wenn seriös arbeitende Analytiker mit dem Etikett «Verschwörungstheoretiker» versehen werden. Leider wissen nur wenige, dass Allan Dulles (1893–1969), eine üble Gestalt, verantwortlich unter anderem für Machenschaften, die zum Sturz mehrerer demokratisch gewählter Regierungen geführt haben, diese Methode der Diffamierung erfunden hat. Dulles war von John F. Kennedy als CIA-Direktor abgesetzt worden, behielt aber großen Einfluss, gerade auch in der CIA. Dulles war später dominierendes Mitglied der Warren-Kommission, die Kennedys Ermordung untersuchen sollte. Dulles bekam kalte Füße, weil damals in Umfragen 46% der US-Bürger Zweifel an der offiziellen «Erklärung» der Umstände der Ermordung äußerten. Er befahl darauf mittels einer Depesche² allen CIA-Büros, diese kritischen Bürger als Verschwörungstheoretiker zu diffamieren. Bis heute wird dieser Kampfbegriff unüberlegt herausposaunt, oder absichtlich verwendet, um zu diffamieren.

Zum Wesen des Bösen

Dass es fast unvorstellbar Böses in der Welt gibt, ist offensichtlich. Was zum Beispiel Kindern weltweit angetan wird, ist unbeschreiblich und unerträglich. Viele meinen, die Tatsache des Bösen aus der einseitig materialistisch «erklärten» Phylogese (Stammesgeschichte) des Menschen und seiner daraus resultierenden genetischen Ausstattung «erklären» zu können. Das Phänomen des Bösen entzieht sich aber solch rationalistischen Konzepten. Wer es wenigstens dem Umriss nach fassen will, tut gut daran, sich an den großen Geistern zu orientieren, die unsere Kultur hervorgebracht hat.

Der «Prolog im Himmel», den Goethe seinem *Faust* vorangestellt hat, ist ein möglicher Ansatzpunkt. Dieses großartige Bild zeigt Gott und den Teufel, den Goethe Mephistopheles nennt. Zwischen beiden entwickelt sich ein

Dialog: «Kennst du den Faust?» «Den Doktor?» «Meinen Knecht.» ... «Wenn er mir jetzt auch nur verworren dient, / So werd' ich ihn bald zur Klarheit führen. / Weiß doch der Gärtner, wenn das Bäumchen grünt, / Dass Blüt' und Frucht die künft'gen Jahre zieren. ... Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschlaffen, / Er liebt sich gleich die unbedingte Ruh; / Drum geb' ich gern ihm den Gesellen zu, / Der reizt und wirkt und muss als Teufel schaffen.»

Mephistopheles erhält die «Erlaubnis» von höchster Stelle, sich an Faust heranzumachen. Hier klingt das bedeutende Motiv des «zugelassenen Bösen» an. Das Gute, das im Bild des Vatergottes repräsentiert wird, wäre ein schwaches Gutes, wenn es dem Bösen einfach nur gegenübergestellt wäre. Faust hat sich in eine verzweifelte Situation manövriert, bloß ein radikaler Umbruch kann ihn vom Selbstmord retten. Mephistopheles bringt, als die «Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft», einen Prozess in Gang, der Faust in große Schuld, aber schließlich zur Klarheit führen wird. Goethe kannte natürlich seine Pappenheimer, die schon zu seiner Zeit, vor allem wenn sie sich als «Aufgeklärte» wähten, nur ganz abstrakt über das Böse denken konnten und sich nicht vorstellen konnten, dass es böse Wesenheiten gibt, die Menschen inspirieren. Er lässt darum Mephistopheles sagen: «Den Teufel spürt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte.»³

Goethes ebenbürtiger Freund Schiller hat dieses große Konzept des Bösen um eine wichtige Differenzierung erweitert. Es trete, so Schiller, in zwei Formen auf: Im Revolutionär Danton erkannte er als deutliche Abweichung des idealen Menschen den Wilden – und in Robespierre den Barbaren, den kalten, grausamen Vollstrecker der erstarrten französischen Revolution.

Rudolf Steiners Erkenntnisse des Bösen verifizierten das von Goethe und Schiller Erarbeitete und erweiterten es umfassend. Mit dem Namen Luzifer bezeichnete er das eine Gesicht des Bösen. Luzifer heißt Lichtträger. Gemeint ist eine übersinnliche Wesenheit, die einerseits Kunst und Wissenschaft inspiriert und Menschen, die sich ihm öffnen, einen großen Befreiungsprozess ermöglicht, ihn aber von den Zielen ablenken will, die nur auf der Erde zu erreichen sind. Der Mensch soll alle Fesseln lösen, nur nicht die, die ihn an Luzifer selber ketten. Mit aller Macht sucht Luzifer das zu verhindern. Das andere Gesicht des Bösen nennt Steiner «Ahriman» und bezeichnet damit ein übersinnliches Wesen, das kein Gemüt und damit auch keine Empathie hat. Ahriman hat freie Bahn bei Menschen, die sich einseitig dem Materialismus hingeben und den Geist leugnen. Er ist der Herr des Todes und des Krieges. Seine kalte Qualität kann uns aber helfen, uns von den Illusionen zu lösen, die wir von uns selber haben. Es wäre eine

Ein Eingangstor für ahrimanische Mächte

«Man wird nie Unrecht bekommen, wenn man sagt, dass die etwa 40 Menschen, die schuldig sind am Ausbruch dieses Weltkrieges, fast alle im Augenblick des Kriegsausbruches herabgedämpftes Bewusstsein hatten. Das ist aber immer das Eingangstor für ahrimanische Dämonenmächte, und einer der größten dieser Dämonen ist Sorat. Das sind die Versuche von Soratseite, zunächst wenigstens temporär in menschliche Bewusstseine einzudringen und Unheil, Verwirrung zu bewirken. Nicht der Weltkrieg, aber das, was folgte und das furchtbarer ist und immer noch furchtbarer werden wird, zum Beispiel die gegenwärtige Verfassung Russlands, das ist dasjenige, was durch die in Menschenseelen eindringenden Soratgeister angestrebt wird.»

[GA 346 (Priesterapokalypse), Vortrag vom 12. September 1924]

große, gefährliche Illusion, wenn wir glaubten, wir könnten uns von diesen Widersachermächten fernhalten. Es geht vielmehr darum, sich des Spannungsfeldes, das sich zwischen dem Guten und dem zugelassenen Bösen auftut, immer mehr bewusst zu werden, als dem Boden, auf dem sich menschliche Entwicklung entfaltet.

Wer nicht, aus unbewusstem, aber unerhörtem Hochmut heraus, über solches – aus den Vorurteilen der Zeit heraus – nur lächeln kann, wird sich vorstellen können, dass es Menschen gibt, die sich durch ihr Denken, Handeln und ihren Mangel an Empathie in einen Zustand gebracht haben, der es geistigen Widersachermächten ermöglicht, sie so zu inspirieren, dass die Inspiration direkt in ihr Handeln durchschlägt und machtvoll wirkt, vor allem wenn sich solche Menschen zu Seilschaften zusammenschließen. Es darf nicht Ziel sein, solche Mächte, Menschen oder Seilschaften zu hassen, aber es ist wichtig, sie immer besser zu erkennen, mit ihnen zu rechnen und über sie aufzuklären.

Ein Bewusstsein, das mit geistigen Widersachermächten rechnet, ermöglicht es umfassend, böse Taten, wie zum Beispiel den erwähnten Missbrauch einer ganz jungen Frau zur Entfesselung eines Krieges, besser zu verstehen, der die Interessen einer kleinen Minderheit förderte, aber unzähligen Menschen Tod und unfassbares Leid brachte.

Mut

«Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!» forderte Kant. Der Physiker Prof. Roland Wiesendanger hatte diesen Mut in hohem Maß bei der Veröffentlichung seiner sehr lesenswerten «Studie zum Ursprung der Coronavirus-Pandemie».⁴ (die folgenden Seitenzahlen beziehen sich auf diese Studie.) Das bedeutende Dokument weist anhand vieler Belege schlüssig nach, dass dieser Ursprung nicht auf dem Fischmarkt in Wuhan zu suchen ist,

sondern im Wuhan Institut für Virologie. Wiesendanger dokumentiert, dass Unfälle in sogenannten Hochsicherheitslabors keine Seltenheit sind und dass im Wuhan Institut für Virologie mehrfach Sicherheitsmängel beanstandet wurden. Dort wurde, wie sich anhand von veröffentlichten Studien leicht nachweisen lässt, unter der Leitung der Virologin Shi Zheng-Li sogenannte «gain of function Forschung» betrieben (Seite 19). Dazu wurden Viren, die bei Hufeisenfledermäusen auftreten, aus Südchina ins Institut gebracht und genetisch so manipuliert, dass sie für den Menschen gefährlich werden. Solche Forschung muss selbstverständlich weltweit strengstens geächtet werden. Unter der Obama-Regierung wurde sie auch auf dem Gebiet der USA verboten. Das hinderte aber den Leiter des National Institute of Allergy and Infectious Diseases (NIAID), Dr. Anthony Fauci, nicht daran, sie nach Wuhan (!) auszulagern zu lassen und sie dort illegal mit fast 40 Millionen \$ zu fördern (Seite 63). Wiesendanger wies nach, dass die erste Patientin Yanling Huang, die sich mit dem neuartigen Virus angesteckt hatte, Mitarbeiterin des Wuhan Institute of Virology war und heute verschwunden ist (Seite 25). Der Arzt Li Wenliang warnte am 30. Dezember 2019 vor einem möglichen Ausbruch einer unbekannteren Krankheit. Darauf wurde er vom «Public Security Bureau» von Wuhan vorgeladen und gezwungen, ein Schreiben zu unterzeichnen, das ihn beschuldigte, falsche Behauptungen zu verbreiten, die die öffentliche Ordnung störten. Li Wenliang starb am 7. Februar 2020 im Alter von 33 Jahren, nachdem er sich mit Sars-CoV-2 angesteckt hatte (Seite 21). Prof. Wiesendanger weist in seiner Studie darauf hin, dass die Analyse von Handynutzungsaktivitäten gezeigt hat, dass solche Aktivitäten in der ersten Oktoberhälfte 2019 im Gebiet um das Wuhan Institute of Virology ausgefallen sind (Seite 78). Daraus kann man schließen, dass der Institutsbetrieb in dieser Zeit unterbrochen wurde. In dieser Zeit muss sich also mit hoher Wahrscheinlichkeit der Unfall ereignet haben. Selbstverständlich wurde Prof. Wiesendanger wegen seiner Studie vielfach angegriffen. Ein namhafter Virologe verstieg sich gar in die Forderung, nur Vertreter seiner Zunft dürften sich zum Ursprung des Corona Virus äußern. Etwa jene Virologen, könnte man zynisch anmerken, die trotz dem Verschwinden dieser Menschen den chinesischen Behörden für das transparente Vorgehen beim Ausbruch der Krankheit gedankt hatten (!). Prof. Christian Drosten zum Beispiel gehörte zu den Unterzeichnern eines Schreibens mit diesem Inhalt (Seite 28). Ein sehr schönes Dokument hingegen ist das sehenswerte Video einer Rede des Präsidenten der Universität Hamburg, Prof. Dieter Lenzen, in dem er Wiesendangers Arbeit zum Ursprung der Coronavirus-Pandemie als

wichtigen Diskussionsbeitrag verteidigt. Das Video (ca. 10 Minuten) findet sich zum Beispiel auf der Wikipediaseite zu Prof. Wiesendanger.

Event 201

Ebenfalls im Oktober 2019 fand in New York das Event 201 statt. Eingeladen hatten neben der John-Hopkins-Universität das World Economic Forum (WEF) und die Bill und Melinda Gates Foundation. Dieses Event diente der Planung der Kommunikation einer durch Corona-Viren ausgelösten Pandemie (!). Natürlich ist es denkbar, dass die beiden Ereignisse außer in ihrem zeitlichen und inhaltlichen Aufeinandertreffen in keinem weiteren Zusammenhang stehen. Aber angesichts der sich geradezu aufstürmenden Widersprüche wäre es sehr naiv, das als sicher anzunehmen. Es kann natürlich sein, dass dem Unfall etwas nachgeholfen wurde. In diesem Fall käme erneut ein Wort des großen US-amerikanischen Philosophen Ralph Waldo Emerson (1803–1882) zum Zug, der die Wahrheit mit der Schwerkraft verglichen hat, das sinngemäß heißt: Ein Lügengespinnst kann noch so kunstvoll gesponnen sein – am Ende wird doch die Wahrheit ans Licht kommen.

Offensichtliche Widersprüche

In der aktuellen Situation wäre es sehr wichtig, die Bevölkerung an die grundlegenden Voraussetzungen der Gesundheit zu erinnern. Darauf hinzuweisen, dass Bewegung in der Natur, gesunde Ernährung, ausreichender Schlaf, Angstfreiheit und das Kohärenzgefühl (die Überzeugung, dass das eigene Leben sinnvoll ist und dass man Dinge verändern kann) Grundlage eines intakten Immunsystems und damit der Gesundheit sind. Es geschieht aber das genaue Gegenteil. Es wird mit Zwang, dem Einflößen von Angst, zum großen Teil unsinnigen, ständig wechselnden Vorschriften gearbeitet. Darum ist es wichtig, sich achtsam der ununterbrochen einprasselnden Propaganda mindestens teilweise zu entziehen, die aggressiv von uns konformes Verhalten fordert, um die offensichtlichen Widersprüche, die mit dem Umgang mit der Pandemie verbunden sind, nicht zu verdrängen. Der PCR-Test, der für die heutige Wissenschaft tauglich ist, aber allein weder eine Infektion noch eine Erkrankung feststellen kann, wird massenhaft eingesetzt. Die positiven Testresultate werden darauf falsch als «Fallzahlen» oder «Infektionen» umetikettiert. Die entsprechenden Zahlen werden von den sogenannten «Leitmedien» veröffentlicht und versetzen die Bevölkerung in Angst und Schrecken. Diese Strategie wird permanent eingesetzt, obwohl man längst weiß, dass Angst das Immunsystem schwächt. In einem Papier, das

das deutsche Innenministerium geheim halten wollte, das aber an die Öffentlichkeit gelangte, wird gar empfohlen, Kindern Angst zu machen (!).⁵ Auch die Angabe, jemand sei «an oder mit» Corona gestorben, hat mit ehrlicher Information gar nichts zu tun. Den Behörden dienen diese Desinformationen aber zur Rechtfertigung der bekannten Maßnahmen, die weitgehend, vor allem infolge der Angst, akzeptiert werden. «Ein Inhalt muss nicht wahr sein, um wirksam zu sein», ist eine zentrale Maxime der modernen Propaganda, die auf Edward Bernay (1891–1995) zurückgeht, einem im schlimmen Sinn bedeutenden Neffen Freuds, «es genügt, dass dieser Inhalt oft wiederholt wird und Emotionen anspricht.»

Impfungen

Die Krise löste ein regelrechtes Wettrennen um Impfstoffe aus. Es wurden weltweit 233 (!) Projekte erfasst, die die Entwicklung eines solchen Stoffes zum Ziel haben.⁶ Von diesen Projekten schlugen mehr als die Hälfte die Entwicklung eines konventionellen Impfstoffes vor, die restlichen Projekte schlugen vor, genetische Impfstoffe zu entwickeln. Die Bill und Melinda Gates-Stiftung und andere Stiftungen sponserten darauf gezielt die genetischen Impfstoffe, sodass heute im Westen vier genetische Impfstoffe die Zulassung erhalten haben oder kurz davor stehen. Normalerweise nimmt die Entwicklung eines Impfstoffes 8 bis 10 Jahre in Anspruch. Nach präklinischen Studien erfolgen die klinischen Studien 1 bis 3, bevor der Impfstoff in das Zulassungsverfahren kommt. Dieses Verfahren war bis vor Corona unbestrittener Standard. Eine Studie folgte immer nach einem Unterbruch der vorherigen, der dazu dient, die Nebenwirkungen und Langzeitfolgen abzuklären. Entsprechend einem Vorschlag von Bill Gates wurde, wegen der angeblichen Dringlichkeit, diese Abfolge über den Haufen geworfen und die Studien zusammengeschoben (Teleskopierung). Auf diesem Weg erlangten genetische Impfstoffe in wenigen Monaten die Zulassung, auch weil die Behörden ein rollendes Zulassungsverfahren erfanden, das der vermeintlichen Dringlichkeit entgegenkommt. Es wurden also völlig neuartige Impfstoffe, die im Unterschied zu konventionellen Impfstoffen in die genetischen Prozesse der menschlichen Zellen eingreifen, völlig überstürzt entwickelt, zugelassen, milliardenfach bestellt und zum Teil bereits verimpft. Man muss sich dabei klar sein, dass es eigentlich unzulässig ist, diese Stoffe als Impfstoffe zu bezeichnen. In Wirklichkeit wird ein genetisches Experiment an der Menschheit verübt.

Am Rande sei noch erwähnt, dass der CEO von Pfizer, Albert Bourla, um sein Gehalt von ca. 1,2 Millionen Euro pro Monat (!) aufzubessern, nur Stunden nach seiner

Ankündigung des großen Durchbruchs bei der Covid-19 Impfung, eigene Firmenaktien im Wert von 5,6 Millionen Dollar zum Höchstpreis verkaufte. Die zuständige Aufsichtsbehörde SEC bezeichnete den Verkauf als völlig legal mit der eigenartigen Begründung, Bourla habe ihn bereits Monate vorher eingeleitet (!).⁷ Rudolf Steiner hat einmal gesagt, dass Dinge kommen werden, die dem, was wirklich geschehen soll, auf die böseste Art ähnlich sehen werden. Wenn heute gefordert wird, man solle sich aus Solidarität mit den Mitmenschen impfen lassen, sich also auf ein genetisches Experiment einlassen, das die Gesundheit aller aufs Spiel setzt, wird ein solches Bösestes bewusst oder unbewusst gefordert. Denn selbstverständlich ist es ein großes, zeitgemäßes Ideal, dass sich die Solidarität unter den Menschen – auf der Basis wirklichkeitsgemäßer Ideen – immer mehr entwickelt.

Die Planung einer «Pandemie»

Die Fakten weisen stark darauf hin, dass in der Gegenwart ein Plan abrollt, der vom Kreis um Bill Gates in seinen Umrissen längst festgelegt wurde. Gates hat das Thema Pandemie seit langem immer wieder gesetzt und früh darauf hingewiesen, dass die aktuelle Krise erst vorbei sei, wenn die ganze Weltbevölkerung (!) geimpft sei. Ich bin der Überzeugung, dass man das Geschehen in seiner ganzen Tiefe nur ausloten kann, wenn man mit den erwähnten Widersachermächten rechnet, die diese kleine, mächtige Minderheit inspiriert. Ihre Vertreter treten zum Teil gar nicht öffentlich in Erscheinung, oder sie tarnen sich, wie zum Beispiel Bill Gates als Philanthropen und gründen Stiftungen, um steuerfrei zusätzlich Macht ausüben zu können. Wer sich darüber informieren will, in welchem Maß die WHO korrumpiert wurde, kann sich den Arte Film «Die WHO – im Griff der Lobbyisten?» ansehen. Er wurde vor der Corona Krise gedreht.

Ganz selten zeigt die Machtelite ihr wahres Gesicht. In einem Interview werden Bill und Melinda Gates von Suzanne Clark von der US-Handelskammer zur Pandemie befragt.⁸ Sie geben darin auf eine lockere Art Auskunft über ihre Aktivitäten und schwärmen von den neuen Möglichkeiten, die sich durch die Pandemie ergeben haben. Melinda Gates verspricht zudem, weniger zu reisen, weil sie ungeahnt vieles so effizient mit Zoom erledigen könne. Plötzlich nach 6 Minuten 45 Sekunden passiert es: Bill Gates lässt erkennen, dass er sich auf eine künftige Pandemie freut, die noch viel größere Aufmerksamkeit erregen würde als die gegenwärtige. Die beiden lächeln sich bei dieser schrecklichen Ankündigung weiter entspannt, ja scheinbar glücklich an. Ich denke nicht, dass es sich dabei um eine Fälschung handelt. Eine solche wäre mit großem

Getöse aufgefliegen. Es stellt sich natürlich die brennende Frage, woher Bill und Melinda Gates ihr (angebliches?) Vorwissen haben.

Absichten der Machtelite

Eine brennende Frage ist natürlich die nach den Absichten, die diese Machteliten verfolgen. Prof. Klaus Schwab, der Gründer und CEO des World Economic Forums (WEF) ist ein serviler Bewunderer dieser Eliten und des technischen «Fortschritts», den sie anstreben. Er sieht in der sogenannten Pandemie den großartigen Katalysator einer ungestörten, möglichst raschen Umsetzung dieses «Fortschritts». Er erhofft sich eine ungeahnte Erweiterung der Möglichkeiten durch eine immer bessere Verzahnung des Menschen mit der digitalen Technik und stellt sich vor, dass auf diesem Weg die drängenden Probleme der Menschheit gelöst werden können. Wenn er seine transhumanistischen Ideen als Insasse einer psychiatrischen Einrichtung äußern würde, könnte man ihm die bestmögliche Therapie wünschen. Schwab teilt sie aber mit einer unermesslich reichen und mächtigen «Elite». Sie müssen darum als Bedrohung der Menschheit ernst genommen werden. Angestrebt wird einerseits eine umfassende Überwachung, wie sie im von Schwab bewunderten China in verschiedenen Regionen bereits verwirklicht wurde und andererseits unbeschränkter materieller Gewinn und völlige Freiheit im Ausleben egoistischer Bedürfnisse für die Machtelite.

Rudolf Steiner hat auf der Grundlage seiner umfassenden Analyse geäußert, dass nur 40 (!) Menschen, die sich dazu noch in einem herabgedämpften Bewusstseinszustand befanden, den ersten Weltkrieg gewollt haben, alle anderen seien in ihn hineingerissen worden.⁹ Ich denke, dass heute Vergleichbares geschieht. Es ist unfassbar traurig zu sehen, dass auch heute Unzählige in ein Geschehen hineingerissen werden, das ihre Bedürfnisse, ihre Rechte und ihre Gesundheit bedroht. Wer nicht hineingerissen wurde, darf nicht nachlassen im Bestreben aufzuklären!

Dr. Dieter Ackermann

Anmerkungen

- <https://www.thedailybeast.com/the-world-health-organization-hired-a-top-pr-firm-to-fight-covid-smears-in-the-us/> Siehe auch den Artikel von Arnold Sandhaus, «Strategisches Theater» in Jg. 25, Nr. 2/3 (Dezember 2020/ Januar 2021), S. 28ff.
- <http://impiousdigest.com/controlling-the-press/>
- Faust I*, Auerbachs Keller.
- Wiesendanger, Roland, *Ursprung der Coronavirus-Pandemie*, 2020, Universität Hamburg.
- https://www.focus.de/politik/deutschland/aus-dem-innenministerium-wie-sag-ichs-den-leuten-internes-papier-empfehl-t-den-deutschen-angst-zu-machen_id_11851227.html
- Handelszeitung*, 11.11.2021
- Arvay, Clemens G., *Corona Impfstoffe – Rettung oder Risiko?*; Quadriga, Bastei Lübbe AG, Köln, 2021.
- <https://www.youtube.com/watch?v=fWQ2DsHWrQE>
- Rudolf Steiner, *Vorträge und Kurse über christlich-religiöses Wirken V, Apokalypse und Priesterwirken*, Vortrag vom 12. September 1924.

EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft
Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners (Hg. von Thomas Meyer)

Der Europäer Jg. 25 / Nr. 8 / Juni 2021

Bezugspreise

- Einzelheft: Fr. 14.– / € 13.– (zzgl. Versand)
- Doppelheft: Fr. 22.– / € 20.– (zzgl. Versand)
- Jahresabonnement: Fr. 145.– / € 135.– (inkl. Versand)
- Luftpost/Übersee: Fr. 210.– / € 170.– (inkl. Versand)
- Probeabonnement: (3 Hefte): Fr. 40.– / € 37.– (inkl. Versand)
- AboPlus (Jahresabo plus Spende): Fr. 200.– / € 185.–

Erscheinungsdaten

Die Zeitschrift erscheint (der schwierigen Zeitlage geschuldet) zur Mitte des Monats.

Kündigungsfrist

Eine Kündigung muss spätestens einen Monat vor Ablauf des Abos eintreffen. Sonst wird das Abonnement bzw. das Geschenkabonnement automatisch um ein Jahr verlängert.

Redaktion

Thomas Meyer (verantwortlich), Dr. Gerald Brei, Brigitte Eichenberger, Christoph Gerber, Orsolya Györfy, Dr. Bettina Volz, Lukas Zingg
Auslandskorrespondent: Andreas Bracher.
Redaktionelle Mitarbeit: Béatrice Vianin

Redaktionsanschrift und Produktion

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 899 74 47
Postfach 611, 4144 Arlesheim

Allgemeine Auskünfte

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 343 74 31

Abonnementsverwaltung

E-Mail: abo@perseus.ch, Tel. 0041 (0) 79 343 74 31
Postfach 611, 4144 Arlesheim

Inserate/Beilagen

E-Mail: inserat@perseus.ch,
Inseratpreisliste auf Anfrage oder im Internet.

Leserbriefe

E-Mail: redaktion@perseus.ch oder:
Brigitte Eichenberger, Metzterstrasse 3, CH-4056 Basel
Tel: 0041 (0)61 383 70 63, Fax: 0041 (0)61 383 70 65

Jeder Autor verantwortet seinen Beitrag selbst.
Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten kann Rücksendung nicht garantiert werden.

Satz: Nils Gunzenhäuser, Lörrach

Druck: Hofmann Druck, Emmendinger Buch- und Offset-Druckerei

Bankverbindungen DER EUROPÄER

CH PC-Konto 70-229554-9
IBAN: CH55 0900 0000 7022 9554 9
BIC: POFICHBE
Perseus Verlag AG, DER EUROPÄER, Basel
D Perseus Verlag, Postbank Karlsruhe
IBAN: DE79 6601 0075 0355 119 755
BIC: PBNKDEFF

Perseus Förderverein

Präsident: Dr. Gerald Brei
Postanschrift: c/o Isabelle Sturm
Elisabethenstrasse 40, CH-4051 Basel
E-Mail: perseus.foerderverein@bluewin.ch
Infos: www.perseus.ch/verlag/perseus-foerderverein

Bankverbindungen Förderverein

CH PC-Konto 60-407651-6
IBAN: CH03 0900 0000 6040 7651 6
BIC: POFICHBEXX
Perseus Förderverein

D Perseus Förderverein e.V., Postbank Stuttgart
IBAN: DE52 6001 0070 0173 0537 01
BIC: PBNKDEFF

Sämtliche Artikel und Zeichnungen dieser Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt.

ISSN 1420-8296

www.perseus.ch

Perseus Basel

Goethes Märchen

Von der grünen Schlange und der schönen Lilie (Teil 1)*

Vorbemerkung: Wenige Monate vor seinem Tod am 9. Oktober 2001 diktierte Charles Kovacs diese Vorträge. Mit dem Märchen Goethes hat er sich ein Leben lang beschäftigt.

Wenige Wochen nach den fatalen Attacken in New York, die Kovacs noch miterlebte, schritt er durch die Pforte des Todes. Diesen Vorträgen kommt daher ein vermächtnishafter Charakter zu. Die deutsche Übersetzung besorgte Thomas Meyer.

I.

Dieses Märchen ist nicht für Kinder geschrieben worden, und Kinder könnten mit ihm auch nichts anfangen. Aber auch Erwachsene würden aus den seltsamen Geschöpfen und ihren geheimnisvollen Verbindungen kaum etwas Sinnvolles machen können – wenn es nicht die Kommentare Rudolf Steiners gäbe. Und selbst mit dieser Hilfe kann das Märchen von der grünen Schlange und der schönen Lilie mehr rätselhaft als Licht bringend bleiben.

Doch es gibt einen historischen Grund, weshalb Goethe das Märchen schrieb; und dieser Grund ist die Französische Revolution von 1789. Was dieser gewaltige Ausbruch der Unzufriedenheit einer Nation mit ihrer Regierung und auch der Begeisterung einer Nation für Ideale zutage förderte, war, dass sich auf der ganzen Welt die Menschen über diese Ideale Fragen stellten – besonders über das Ideal der *Freiheit*.

Sowohl Goethe als auch sein Freund Schiller erkannten, dass Freiheit die Zentralfrage des modernen Menschen ist. Schiller brachte seine Freiheitsauffassung in einem tiefgründigen philosophischen Werk zum Ausdruck, in den sogenannten *Ästhetischen Briefen*.

Goethe stimmte mit der Behauptung seines Freundes vollkommen überein, dass Freiheit das Resultat eines hergestellten *Gleichgewichts zwischen Seelenkräften war, welche, vereinzelt wirkend, den Menschen unfrei machen*.

Doch er wollte diese Erkenntnis in einer weniger abstrakten Form zum Ausdruck bringen, nämlich in der *imaginativen Form* eines Märchens. Und das wahre Thema dieser Erzählung ist die Freiheit. Doch Goethes Märchen hat auch einen spirituellen Hintergrund.

Um jene Zeit sammelte der Erzengel Michael Seelen um sich, um sie auf ihre nächste Inkarnation vorzubereiten. Es war eine Art von «Schule», wie Rudolf Steiner es nannte. Michael bereitete diese Seelen durch mächtige Imaginationen auf die Neuen Mysterien vor. Und diese kosmischen Bilder inspirierten nun Goethes Bilder im Märchen.

Die Anthroposophen, die am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts geboren wurden, waren Schüler jener

Michael-Schule. Diese Bilder sollten uns also etwas bekannt vorkommen.

Um zu verstehen, wie Goethe und Schiller sich dem Problem der Freiheit nahten, wollen wir zuerst ins Auge fassen, wie Schiller sie in den *Ästhetischen Briefen* darstellte. Er beschreibt zunächst die Lage eines Menschen, der leidenschaftlich von einer Person angezogen ist, obwohl ihm deren niedriger Charakter und Geist klar ist. In diesem Falle erlebt er den Drang der instinktiven Triebe als Zwang, als Ketten der Unfreiheit. Ein anderer Zwang wird erlebt, wenn man kein Interesse für einen Menschen aufbringen kann, obwohl man dessen bewundernswerten Charakter erkennt. Hier wird die eigene Vernunft als ungewollter Zwang empfunden. Wenn man sich aber von jemandem angezogen fühlt, dessen Eigenschaften man bewundert, dann empfindet man diese Anziehung nicht als Zwang, den man bereut, sondern als die *Erfüllung des eigenen Wesens*; das ist das Wesen der Freiheit.

Goethe stimmte darin mit Schiller überein, wollte aber seine Einsicht, wie gesagt, nicht in abstrakten Begriffen, sondern in bedeutungsvollen Bildern zum Ausdruck bringen. Das Sinnbild für die *unbewussten* Kräfte des Instinkts ist die grüne Schlange; die Intelligenz (Vernunft) wird durch die schöne Lilie dargestellt.

Der unbewusste Teil der menschlichen Seele wurde in ferner Vergangenheit jedoch auch als Quelle von Heilkräften erkannt, etwa in der griechischen Kultur.

Es gab den «Tempelschlaf»; die Priester des Asklepios, des Gottes des Heilens, behandelten die Kranken, indem sie die *Leben aufbauenden Kräfte* des Schlafes wirken ließen. Die Geisteswissenschaft nennt sie die Kräfte des Ätherleibes.

Die Weisheit der griechischen Mysterien stellte Asklepios mit einem Stab dar, der von einer Schlange umwunden ist.

Dasselbe Sinnbild für gesundmachende Kräfte kann im Alten Testament gefunden werden. Das vierte Buch Moses (Numeri, Kap. 21) schildert eine Episode, die sich während der vierzig Jahre abspielte, da die Israeliten durch die Wüste wanderten. Die Menschen waren im Zustand der Meuterei, sie waren der Entbehnungen des Lebens in der Wüste überdrüssig und beklagten sich bei Moses. Doch Jehovah, welcher ihnen die Periode in der Wüste auferlegt hatte, bevor sie das «gelobte Land» würden betreten können, verlangte unbedingten Gehorsam, und er bestrafte die Kinder Israels, indem er ihnen eine Plage von *Schlangen* schickte, deren Biss schmerzhaft oder gar tödlich war. Dadurch kamen die Israeliten rasch zur Besinnung. Nun baten sie Moses, beim erzürnten Gott Fürsprache für sie einzulegen. Und Jehova hieß Moses, eine große Schlange aus Metall (Messing) zu machen und sie einen Stab emporranken zu lassen, der oben mit einem Kreuzstück abgeschlossen war.

* Vier Vorträge von Charles Kovacs, diktiert im Juni 2001.

Indem sie zu dieser Schlange emporblickten, wurden die gebissenen Menschen geheilt – und die giftigen Schlangen verschwanden.

Ein interessanter Zug dieses Vorfalles ist, dass die hebräische Sprache zwei Wörter für Schlange besitzt: Eines heißt «Nahash». Doch die heilende Schlange heißt «Seraph».

Das Wort ist uns vertraut, es ist die Einzahlform des Wortes «Seraphim» der großen Hierarchie, welche Rudolf Steiner als die «Geister der Liebe» bezeichnete. Es sind dies geistige Wesen mit der Macht, bis in die physische Materie hineinzuwirken und dadurch die beiden Welten zu überbrücken.

Wie die Schlange des Asklepios, so ist auch die Seraph-Schlange Träger von Heilkräften. Und das Sinnbild der Schlange ist bis zum heutigen Tag das Zeichen des Arztberufs geblieben. Und es ist bis heute allgemein bekannt, dass ein wesentlicher Teil jeder Heilung der Schlaf ist.

Es ist nicht überraschend, dass auch in Goethes Märchen die Schlange eine Rolle spielt, die schließlich zu einem Akt der Heilung führt. Die Schlange ist es, die die Geschichte zu einem glücklichen Ausgang bringt.

Doch die Geschichte fängt nicht mit der Schlange an, sondern mit einer anderen Gestalt: einem Fährmann, der Leute über den Fluss bringt. Wie wir später erfahren, fährt er sie nur in der einen Richtung hinüber und würde niemand an das Ufer, von dem er gekommen ist, zurückbringen.

Zwei seltsame und ungeduldige Passagiere wollen seine Dienste in Anspruch nehmen: zwei Irrlichter. Sobald sie an Bord sind, fangen sie an Goldmünzen herum zu streuen. So erstaunlich dies ist, noch erstaunlicher ist das Verhalten des Fährmanns, denn er protestiert stark dagegen, überhaupt Gold an Bord zu haben. Er warnt die Irrlichter davor, dass, falls irgendwelche Münzen in den Fluss fielen, das Wasser sich zu wütenden Wellen erheben und das Boot zerschmettern und alle an Bord ertränken könne. Auch ist das Gold keineswegs als Zahlungsmittel der Irrlichter für die Fahrt brauchbar. Sie müssen ihm versprechen, die einzige erlaubte Währung zu bringen: drei Kohlhäupter, drei Artischocken und drei Zwiebeln.

Die Irrlichter stellen die Naturwissenschaft dar, wie sie in der Zeit der Bewusstseinsseele geworden ist – materialistisch. Sie verbreitet kein wahres Licht; der deutsche Ausdruck für sie heißt daher Irrlichter. Doch diese falschen Irrlichter werfen mit Goldmünzen um sich, und Gold ist das alte Symbol der Weisheit. Was die Naturwissenschaft als wirkliche Beobachtung hervorbringt, ist objektive Wahrheit; sie enthält das Gold der Weisheit. Doch das Falsche daran, der Irrtum, die Illusion liegt in der Art, in der die Beobachtungen interpretiert werden. Und das abstrakt-intellektuelle Denken, mit welchem die Wissenschaftler ihre Entdeckungen darstellen, bringt die Elementarkräfte, welche die bewussten von den unbewussten Welten trennen, in Wallung und stören sie. Der Fluss stößt abstrakte, intellektuelle Begriffe von sich – und das tut

auch der Fährmann. Die Wissenschaft schuldet der ätherischen Welt bis heute ein echtes Verständnis der organischen, lebendigen Dinge, wie Kohlhäupter, Artischocken und Zwiebeln.

Der Fährmann begräbt die gefährlichen Goldmünzen in einem großen Erdloch. Doch in den Tiefen dieses Lochs schläft die grüne Schlange. Sie wird vom Goldregen geweckt, verschlingt die Münzen gierig und entdeckt, dass diese Mahlzeit nicht nur ihren Hunger gestillt, sondern ihren Körper leuchtend gemacht hat, so dass er in goldenem Licht erstrahlt.

Die grüne Schlange besitzt die seraphische Macht des Heilens. Es ist die Kraft, die Kinder wachsen lässt, die Wunden schließt und den Körper im Schlaf regeneriert. All dies ist jedoch in den Tiefen des Unbewussten verborgen. Doch ein Teil dieser Kräfte steigt bis zu einem gewissen Grad des Traum-Bewusstseins empor – traumartige Bilder. Wir nennen sie *Phantasie*.

In vergangenen Zeiten wurden Träume als Botschaft aus höheren Welten, als Warnungen oder Prophezeiungen ernst genommen. In der Gegenwart überbringen diese traumartigen Bilder keine Botschaft mehr. Sie dienen keinem anderen Zweck als der Wunsch-Erfüllung, als Träume unserer Wünsche. Doch es gibt Ausnahmen. Wenn diese traumartigen Bilder eine bestimmte Intensität und eine besondere Stärke erreichen, dann erscheint die *schöpferische Kraft der Phantasie*.

Dies ist die Phantasie des Dichters, des Malers, des Komponisten, aber auch des Erfinders, des Entdeckers, des Abenteurers. Sie liegt einen Schritt näher bei der *Freiheit*, denn das Selbst des Menschen ist mehr im Spiel, und doch ist sie, paradoxerweise, von objektiverem Wesen.

Wenn die grüne Schlange den Irrlichtern sagt, dass sie um Mittag den Fluss überbrücken kann, so bezieht sie sich damit auf den schöpferischen Aspekt der Phantasie. Und hier erlaubt sich Goethe selbst eine humoristische Phantasie.

Die grüne Schlange, durch ein inneres Licht leuchtend, wird von einem ähnlichen Licht angezogen, das, wie sich herausstellt, von den Irrlichtern ausgeht, welche sie als nahe Verwandte begrüßen: als «Frau Muhme». Sie fragen sie auch um Rat, wie sie den Weg zur schönen Lilie finden könnten, sie sehnen sich danach, sie zu treffen. Zu ihrer großen Überraschung erfahren sie, dass sich dieser Gegenstand ihrer Verehrung und Bewunderung auf der anderen Seite des Flusses befindet – von der sie eben hergekommen sind.

Die Irrlichter [gehören] der spirituellen Welt an; sie repräsentieren die Wissenschaft, die aber alle Phänomene der Medizin, der Chemie, der Physik und der Astronomie auf rein physische Art erklären will.

Doch die Kraft, welche die Wissenschaftler antreibt, ist die Welt der schönen Lilie. Und aus dieser Welt haben die Irrlichter das Gold gebracht, das Sinnbild der Weisheit, welche auch die grüne Schlange

* Lückenhafte Abschrift

leuchten lässt. Es ist das Gold der objektiven, unpersönlichen Erfahrung, das Gold des ehrlichen Bestrebens im Dienste eines Ideals.

Einerseits ist die Enttäuschung der Irrlichter, wenn sie sich auf der falschen Seite des Flusses finden, ein Scherz. Andererseits wird damit auch die idealistische Motivation des wahren Wissenschaftlers anerkannt.

Und dann führt das Märchen eine Gestalt ein, die das Gegenteil der Irrlichter ist: einen Jüngling. Er gehört der irdischen, bewussten Seite des Flusses an, doch, wie die Irrlichter, sehnt er sich nach der schönen Lilie. Als die grüne Schlange am Mittag eine Brücke zum anderen Ufer des Flusses bildet (wir wissen, es ist das Bild der schöpferischen Phantasie, der Kunst), da ergreift er die Gelegenheit, das andere Ufer zu erreichen und der schönen Lilie zu begegnen. Doch sobald er sie berührt, stürzt er leblos zu Boden.

Die Lilie stellt die objektive, unpersönliche Erkenntnis dar, und das Lebensgefühl des Künstlers, der durch den Jüngling repräsentiert wird, kann das kalte Wesen der Objektivität nicht überleben.

Wir müssen uns bewusst sein, dass die traumartige Stufe der schöpferischen Phantasie ein Schritt in der Richtung zur Freiheit ist. Weder die grüne Schlange noch die schöne Lilie, weder der instinktive noch der rationale Teil der Seele können für sich selbst der menschlichen Seele helfen, die Erfahrung der Freiheit zu entwickeln. Doch die Phantasie, das schöpferische Element der Seele, steht dem inneren Kern der Seele näher, und auch näher der Freiheit. Sie enthält bereits das wesentliche Merkmal, das die Freiheit kennzeichnet – Liebe. Der wahre Künstler, und auch der wahre Wissenschaftler, lieben, was sie tun. Doch diese Stufe kann noch um einen Grad höher erhoben werden. In der *Philosophie der Freiheit* wird er «moralische Phantasie» genannt. Auf dieser Stufe ist Liebe die einzige Triebfeder der eigenen Handlung. Der deutsche Philosoph Fichte hat es in folgenden Worten ausgedrückt:

«Denn das Leben ist Liebe, und die ganze Form und Kraft des Lebens besteht in der Liebe und entsteht aus der Liebe. Ich habe durch das soeben Gesagte einen der tiefsten Sätze der Erkenntnis ausgesprochen, der jedoch, meines Erachtens, jeder nur wahrhaft zusammengefassten und angestregten Aufmerksamkeit auf der Stelle klar und einleuchtend werden kann. Die Liebe teilet das an sich tote Sein gleichsam in ein zweimaliges Sein, dasselbe vor sich selbst hinstellend, und es vereinigt und verbindet innigst die Liebe das geteilte Ich, das ohne Liebe nur kalt und ohne alles Interesse die Welt anschauen würde.»*

Rudolf Steiner war übergücklich, als er auf diese Stelle in Fichtes Werken stieß. Er zitierte sie in einem Brief an seinen Freund Richard Specht und fügte seinen eigenen Kommentar hinzu: «Wer so etwas nicht tot mit dem Verstande versteht, sondern

* Johann Gottlieb Fichte, *Anweisung zum seligen Leben*, erste Vorlesung, Berlin 1806.

Denn das Leben ist Liebe...

Das Leben ist selber die Seligkeit, sagte ich. Anders kann es nicht seyn: denn das Leben ist Liebe, und die ganze Form und Kraft des Lebens besteht in der Liebe und entsteht aus der Liebe. – Ich habe durch das soeben Gesagte einen der tiefsten Sätze der Erkenntnis ausgesprochen; der jedoch, meines Erachtens, jeder nur wahrhaft zusammengefassten und angestregten Aufmerksamkeit auf der Stelle klar und einleuchtend werden kann. Die Liebe *theilet* das an sich tote Seyn gleichsam in ein zweimaliges Seyn, dasselbe vor sich selbst hinstellend, – und macht es dadurch zu einem Ich oder Selbst, das sich anschaut, und von sich weiß; in welcher Ichheit die Wurzel alles Lebens ruhet. Wiederum *vereinigt* und *verbindet* innigst die Liebe das geteilte Ich, das ohne Liebe nur kalt und ohne alles Interesse sich anschauen würde. Diese letztere Einheit, in der dadurch nicht aufgehoben, sondern ewig bleibenden Zweiheit, ist nun eben das Leben; wie jedem, der die aufgegebenen Begriffe nur scharf denken und aneinanderhalten will, auf der Stelle einleuchten muss. Nun ist die Liebe ferner Zufriedenheit mit sich selbst, Freude an sich selbst, Genuss ihrer selbst, und also Seligkeit; und so ist klar, dass Leben, Liebe und Seligkeit schlechthin Eins sind und dasselbe.

(Johann Gottlieb Fichte, *Anweisung zum seligen Leben*, 1806)

lebendig zu erfassen vermag, der lebt ein ganz eigenes Leben. Und nur, wer das vermag, der versteht die Freiheit, die ich so gerne zum Angel- und Einheitspunkt meines ganzen Philosophierens machen möchte.» (30. November 1890, GA 39)

Goethe brachte das Erlebnis der Freiheit in einem anderen Zusammenhang mit dem Wort zum Ausdruck: «Pflicht: wo man *liebt*, was man *sich selbst befiehlt*.»

Und Paulus drückte das mit den Worten aus:

«Nicht ich, sondern der Christus in mir.»

Er hatte Christus als die wahre Quelle der Heilkräfte und der wirklichen Freiheit in der Welt erkannt. Was Christus der Menschheit im Mysterium von Golgatha gegeben hat, war die heilende Kraft der Seraphim, der *Geister der Liebe*.

All das ist gewissermaßen im Bild der grünen Schlange enthalten, nachdem sie die Goldmünzen verzehrt hat, welche die Irrlichter vom anderen Ufer mitgebracht hatten.

Goethe konnte sich dieses tiefen Hintergrundes des Bildes der grünen Schlange mit dem goldenen Leuchten kaum bewusst sein.

Aber Michael war sich in seiner Schule in der geistigen Welt des Zusammenhangs mit dem Mysterium von Golgatha bewusst, als er für die Seelen seiner Schule die kosmischen Bilder schuf. Und was er diese Seelen lehrte, war wirklich Anthroposophie, die Mysterienlehre des kommenden Zeitalters.

Die grüne Schlange, in goldenem Licht leuchtend, die Liebeskräfte vereint mit objektiver Weisheit – das ist das Bild, das Echo der Michaellehre in Goethes Geist.

Es ist das Bild der Anthroposophie.

Das Rosenkreuzer drama

*Betrachtung von George Adams zu Rudolf Steiners Mysteriendrama
«Die Pforte der Einweihung»*

In einer wunderbaren Passage seiner *Geheimwissenschaft im Umriss* fasst Rudolf Steiner die Quintessenz der Rosenkreuzerlehre – die Weisheit vom heiligen Gral, die in diesem Werk enthalten ist – wie folgt zusammen:

«Der ›Kosmos der Weisheit‹ entwickelt sich in einen Kosmos der Liebe hinein. Aus alledem, was das Ich in sich entfalten kann, soll Liebe werden. Als das umfassende ›Vorbild der Liebe‹ stellt sich bei seiner Offenbarung das hohe Sonnenwesen dar, welches bei der Schilderung der Christus-Entwicklung gekennzeichnet werden konnte. In das Innerste des menschlichen Wesens ist damit der Keim der Liebe gesenkt. Und von da aus soll er in die ganze Entwicklung einströmen. Wie sich die vorher gebildete Weisheit in den Kräften der sinnlichen Außenwelt der Erde, in den gegenwärtigen ›Naturkräften‹ offenbart, so wird sich in Zukunft die Liebe selbst in allen Erscheinungen als neue Naturkraft offenbaren. Das ist das Geheimnis aller Entwicklung in die Zukunft hinein: dass die Erkenntnis, dass auch alles, was der Mensch vollbringt aus dem wahren Verständnis der Entwicklung heraus, eine Aussaat ist, die als Liebe reifen muss. Und so viel als Kraft der Liebe entsteht, so viel Schöpferisches wird für die Zukunft geleistet (...) Was sich durch Saturn, Sonne und Mond als Weisheit vorbereitet hat, wirkt im physischen, ätherischen und astralischen Leib des Menschen; und es stellt sich dar als ›Weisheit der Welt‹; im ›Ich‹ aber verinnerlicht es sich. Die ›Weisheit der Außenwelt‹ wird, von dem Erdenzustande an, innere Wesenheit im Menschen. Und wenn sie da verinnerlicht wird, wird sie Keim der Liebe. Weisheit ist die Vorbedingung der Liebe; Liebe ist das Ergebnis der im ›Ich‹ wiedergeborenen Weisheit.»¹

Im ersten Mysteriendrama, das Rudolf Steiner auf der Titelseite als *Rosenkreuzermysterium* bezeichnet, wird dieses Motiv des Wachstums der Liebe als der im Ich des Menschen wiedergeborenen Weisheit gleichsam durch zahllose goldene Fäden entwickelt. Die vier Mysteriendramen sind so voll von Weisheit, dass sie, wie ihr Verfasser selber sagte, die Geisteslehre enthalten, die er in unzähligen Vorträgen geben könnte – für jene, die sich darum bemühen, diese Weisheit aus ihnen herauszuholen. Wir finden das immer mehr bestätigt, je öfter wir sie lesen und über sie nachdenken, und besonders, wenn wir sie in einer Bühnendarstellung erleben, wie es jetzt dankenswerterweise am Goetheanum möglich ist. In den folgenden

Betrachtungen wird daher in aller Ehrfurcht höchstens einer der vielen Goldfäden, der das Motiv von Weisheit und Liebe enthält, wie es im ersten Mysteriendrama erscheint, berührt werden können.

Das Leitmotiv

Das Grundmotiv des Stückes ist in den Mysteriensprüchen gegeben, die Benedictus am Ende des dritten und des siebten Bildes mitteilt. Im dritten Bild, wo Johannes die Prüfungen des Leidens, der Einsamkeit und der Ratlosigkeit bestanden hat, gibt ihm Benedictus die Worte mit, die ihn bewusst in die geistige Welt führen sollen. Benedictus deutet Johannes erst seine Prüfungen und die durchgemachten Erfahrungen und schließt dann folgende Worte an:

«Ich durfte dir an Weisheitsschätzen geben,
Was Kraft dir brachte,
Dich selbst zu halten,
Auch da du selbst an dich nicht glaubtest.
Es war die Weisheit,
Die du errungen,
Dir treuer als der Glaube,
Der dir geschenkt.
Du bist als reif befunden,
Du darfst entlassen werden.
Die Freundin ist vorangeschritten,
Du wirst im Geist sie finden.
Ich kann dir noch die Richtung weisen:
Entzünde deiner Seele volle Macht
An Worten, die durch meinen Mund
Den Schlüssel geben zu den Höhen.
Sie werden dich geleiten,
Auch wenn dich nichts mehr leitet,
Was Sinnesaugen noch erblicken können.
Mit vollem Herzen wolle sie empfangen:
*Des Lichtes webend Wesen, es erstrahlet
Durch Raumesweiten,
Zu füllen die Welt mit Sein.
Der Liebe Segen, er erwamet
Die Zeitenfolgen,
Zu rufen aller Welten Offenbarung.
Und Geistesboten, sie vermählen
Des Lichtes webend Wesen*

*Mit Seelenoffenbarung;
Und wenn vermählen kann mit beiden
Der Mensch sein eigen Selbst,
Ist er in Geisteshöhen lebend.*

Das darauf folgende vierte, fünfte und sechste Bild stellt den Inhalt von Johannes' Meditation und seine Erfahrung in der Seelen-Welt dar. Das siebente Bild, wo er Maria im Geisterland findet, ist sozusagen die Einweihungsszene im Himmel; es ist das volle Gegenstück zur Prüfungsszene auf der Erde. Wie viele der Worte, die in der dritten Szene in Angst und Verwirrung gesprochen wurden, tönen in der siebten Szene wie in einem wunderbar verwandelten Echo wieder! Am Anfang dieses Bildes sehen wir Maria mit ihren Seelenfreundinnen: Philia, Astrid und Luna; und mit dem adoptierten Kind, das in das karmische Gewebe zwischen ihr und Johannes ebenfalls eingesponnen ist. Johannes kommt von weiter Ferne zu ihr; nun finden sie einander in der geistigen Welt und erkennen im ewigen Licht der Evolution das Schicksalsband, das sie durch viele Erdenleben verbunden hat. Benedictus erscheint erst am Ende, und er sagt ausdrücklich, dass das auch so sein muss:

«Ihr habt euch selbst
Gefunden hier im Geistgebiet.
So darf auch ich
An eurer Seite wieder sein.
Ich durfte euch die Kraft verleihn,
Die euch hierher getrieben,
Doch konnt' ich euch
Nicht selbst geleiten.
So will es das Gesetz,
Dem ich gehorchen muss.»

Am Ende seiner Rede übergibt er das , das als eine Umwandlung des Mysterienspruches des dritten Bildes ertönt:

«Des Lichtes webend Wesen, es erstrahlet
Von Mensch zu Mensch,
Zu füllen alle Welt mit Wahrheit.
Der Liebe Segen, er erwarmet
Die Seele an der Seele,
Zu wirken aller Welten Seligkeit.
Und Geistesboten, sie vermählen
Der Menschen Segenswerke
Mit Weltenzielen;
Und wenn vermählen kann die beiden
Der Mensch, der sich im Menschen findet,
Erstrahlet Geisteslicht durch Seelenwärme.»

Das Geheimnis des Heiligen Gral, Weisheit und Liebe – die Quintessenz von Rudolf Steiners *Geheimwissenschaft* – liegt in diesen beiden Sprüchen von Benedictus enthalten. Wir können sie als die Mysterienworte der Schöpfung einerseits und der Auferstehung andererseits bezeichnen: der Genesis und der Apokalypse, des Alpha und des Omega des Erdenlebens. Im ersten Spruch wird uns gesagt, dass das Licht der Welt in schöpferischer Art den ganzen Raum durchwirkt. Es ist das Geisteslicht, das uns beispielsweise auch in den zweiundfünfzig Sprüchen des Seelenkalenders begegnet:

«Im Lichte, das aus Geistestiefen
Im Raume fruchtbar webend
Der Götter Schaffen offenbart (...)»²

Dieses Licht ist von zarter Weisheit erfüllt. Der Chor der Götter, die Sphärenharmonien durchdringen es. In den ersten neun Zeilen des ersten Spruches von Benedictus ist der Schlüssel zu einer neuen Physik gegeben: Geistiges Licht – das Licht der Weisheit; und geistige Wärme – die Wärme der Liebe: die Urgeheimnisse von Raum und Zeit.³

Der Keim einer schöpferischen Kraft

Und nun der metamorphosierte Spruch: Während der erste Spruch vom Lichte spricht, das durch den Raum strahlt, um die Welt mit Sein zu erfüllen, so wird jetzt vom Licht gesprochen, das von Mensch zu Mensch erstrahlt, um die Welt mit Wahrheit zu erfüllen. Und während im ersten Spruch vom Segen der Liebe die Rede ist, der die Zeitenfolgen erwärmt, so spricht der zweite vom Liebesegen, der Seele an Seele, der die eine Seele in Berührung mit der anderen erwärmt. Der Gedanke wird damit ausgesprochen, dass in den gegenseitigen Beziehungen der Menschen auf der Erde der Same einer schöpferischen Kraft lebt. Die Welt der irdischen Materie – wahrhaftig eine Welt aus «gewobenem Licht» – zerfällt und stirbt dahin. Eine Zeit wird kommen, wo nichts mehr von ihr übrig ist. Ein leerer Raum wird da erscheinen, wo die Materie war – da, wo der heutige Mensch den festen Halt der Realität unter seinen Füßen erlebt, das «wirkliche Sein» der Sinneswelt. Doch während das alte Sein, das aus dem Licht der Schöpfung gewoben war, hinstirbt, wird durch den Menschen ein neues Sein erstehen. Denn im Wendepunkt der Evolution trat in diese Welt des Scheins, des Nichts und des Todes der Christus herein, das ursprüngliche «Licht der Welt», das im Urbeginne war. Er brachte in diese irdische Welt eine neue Fülle von «innerem Licht», das in den Herzen der Menschen geboren werden und als neues Sein zu neuem kosmischen

Dasein erstehen kann. Die Fäden dieses Christuslichtes werden von Mensch zu Mensch gewoben. Der Chor der Götter, die Sphärenharmonien werden neu geboren, während sich die Schicksalsbeziehungen zwischen den Seelen offenbaren; während sie zu Beziehungen von geordneter Schönheit werden: Weisheit, wiedergeboren in der Macht der Liebe.

Dieser Gedanke läuft wie ein Leitmotiv durch das erste Mysteriendrama: ein Leitmotiv, dessen Schlüssel in den Mysteriensprüchen, die Benedictus im dritten und siebten Bilde gibt, enthalten ist. Das Thema ist um die Hauptgestalten von Johannes und Maria gesponnen: ihre gegenseitige Beziehung. Als sie ihre Prüfungen bestanden und ihre Aufgabe erkannt haben, deutet ihnen Benedictus in feierlichen Worten, was sie *einer durch den andern* zu erleben hatten:

«Es hat das Schicksal euch verbunden,
Vereint die Kräfte zu entfalten,
Die gutem Schaffen dienen müssen.
Und wandelnd auf dem Seelenpfade,
Wird euch die Weisheit selber lehren,
Dass Höchstes kann geleistet werden,
Wenn Seelen, die sich Geistessicherheit verliehn,
In Treue sich zum Weltenheile binden.»

«Seelen, die sich Geistessicherheit verliehn» – das ist die zentrale Botschaft des siebten Bildes. Johannes hat seine Erfahrungen auf dem Initiationspfad beschrieben – die reichen und mannigfaltigen Erlebnisse, die den Inhalt der vorangegangenen Bilder darstellten. Und doch, so sagt er, war er außerstande, ob das, was er erlebte, Wirklichkeit war oder Traum; ob er nur den Inhalt seines eigenen Selbstes aus sich herausgesponnen hatte, oder ob er in seiner Schau von wirklichem Geistessein berührt worden war. Dann betrachtet er Maria selbst in ihrem ewigen Wesen, und da werden seine Zweifel zerstreut:

«Und jetzt erst, da vor dir
Im Geist ich stehen darf,
Erstrahlt mir volles Licht.
In dir hat schon mein Sinnensehn
Die Wirklichkeit so fest ergriffen,
Dass mir Gewissheit ist
Auch hier im Geisterland:
Es steht kein Zauberbild vor mir.
Es ist die wahre Wesenheit,
In der ich dir begegnet dort,
In der ich hier dich treffen kann.»

Aus der Welt der Maja, der Welt der Sinne trägt der Mensch in die geistige Welt das einzig sichere Kriterium für Wirklichkeit hinein: es ist das Erlebnis, das er in wachsender Liebe zu anderen Menschenwesen gewonnen hat. Die Liebe zwischen Johannes und Maria ist kein Ausfluss eines nur sentimental, persönlichen Fühlens. Sie ist gereift; sie hat sie beide durch Erdenleben um Erdenleben getragen, durch viele Zweifel und Schwierigkeiten, in vielfältigen und schwierigen Beziehungen zu anderen Menschen und deren Kreise. Durch Prüfungen und durch die Treue in Prüfungen hat sich ihre Liebe zum Prüfstein entwickelt, der sie geworden ist. Auch für Maria ist es so. Ihre Worte sind ein Echo und eine Bestätigung dessen, was Johannes eben gesagt hat. Sie erinnert ihn daran, wie der Höhepunkt seiner Einsamkeit und seines Leidens durch die Gespräche bewirkt worden war, die er im ersten Bild des Dramas vernommen hatte, als das Schicksal in einem kritischen Augenblick seines inneren Lebens all die vielen um ihn versammelt hatte, die mit ihm karmisch verbunden waren und die so verschiedene Seiten des ursprünglichen Menschseins zum Ausdruck brachten.

Das Erwerben der Geistessicherheit

Und sie fährt fort:

«Am nächsten stehst du meiner Seele,
Der du in Schmerzen Treue hast bewahrt;
Darum ist mir das Los gefallen,
Die Weihe zu vollenden,
Der du das Geisteslicht verdankst.
Es haben dich erweckt zum Schauen
Die Brüder, die im Tempel Dienste tun.
Doch kannst du nur erkennen,
Dass Wahrheit dies Geschaute ist,
Wenn du im Geisterlande wiederfindest
Ein Wesen, dem du schon in Sinneswelten
Im tiefsten Sein verbunden bist.
Dass dir dies Wesen hier entgegentreten kann,
Entsandten mich die Brüder dir voraus.»

Und dann beschreibt sie ihr eigenes Erlebnis, als sie ihm vorausschritt. Sie konnte sich selbst mit innerer Gewissheit im Geistesland erleben, durch ihre innere Verbindung mit ihm:

«In jenem Augenblicke, da ich mich frei
Vom Sinnenleibe fühlte, konnte ich
Das Geistesauge auf dich richten.
Ich hatte nicht Johannes nur vor mir;
Ich sah das Weib, das mir gefolgt

In alten Zeiten war und sein Geschick
 An meines enge hat gebunden.
 So ward mir Geisteswahrheit hier durch dich,
 Der mir in Sinneswelten schon
 Im tiefsten Sein verbunden ist.
 Ich hatte mir erworben Geistessicherheit
 Und ward befähigt, sie zu geben dir.»

Es ist die Antwort des Kosmos auf ihre Erfahrungen,
 wenn Benedictus darauf zu Maria und Johannes die Worte
 spricht:

«(...) dass Höchstes kann geleistet werden,
 Wenn Seelen, die sich Geistessicherheit verliehn,
 In Treue sich zum Weltenheile binden.»

In eigentümlicher Art werden in der Meditation des Jo-
 hannes zu Beginn des vierten Bildes die Aussprüche von
 Luzifer und Ahriman in die dramatische Komposition
 verflochten, insofern das Leitmotiv der Geistessicherheit,
 von «Wahrheit» und «Sein», in Betracht kommt. Luzifers
 Aussprüche beginnen und enden mit dem Refrain:

«O Mensch, erkenne dich,
 O Mensch empfinde mich.»

Bei Ahriman ist es ebenso; nur dass das *dich* und *mich*
 bei ihm vertauscht sind. Die Versrhythmen, wenn auch
 nicht der genaue Wortlaut dieses Refrains, erklingen wie
 ein Echo im Beginn der an Johannes gerichteten Worte
 Marias im siebten Bild wieder:

«Du hast empfunden mich,
 Du hast erföhlet dich (...)»

Ahriman will das Licht der Erde für sich in Anspruch
 nehmen. Er spricht von «dichtem Licht» – verdichtet zur
 Schönheit der Sinneswelt:

«Ich wirke diese Schönheit
 In dichtem Licht.»

Rudolf Steiner machte einmal auf die Verwendung
 des Ausdrucks «dicht» an dieser Stelle aufmerksam. Ein
 Poet ist in der deutschen Sprache ein *Dichter*: einer, der
 die Wirklichkeiten des Geistes und der Imagination in
 diese Welt *verdichtet*. Derart ist die *Dichtung* – das heißt
 die Schöpfung – der Götter, durch welche aus dem «im
 Nichts gegründeten Gebäude» des webenden Lichtes, «die
 wolkenbekränzten Türme, die Prunkpaläste, die heiligen

Tempel, ja selbst dieses Erdenrund» und alle Dinge dieser
 Erde gebildet werden, die sich zur gegebenen Zeit aber
 wieder auflösen werden «und so, wie dieses wesenlose
 Schauspiel schwand, nicht einmal ein Wölkchen zurück-
 lassen werden.»⁴

Ahriman will diese schöne Welt von dichtem Licht für
 sich in Anspruch nehmen. Er möchte nicht, dass sie sich
 wieder in Geist auflöst. Er möchte alle Dinge dauernd
 machen. Diese Welt, so erklärt er, soll dem Menschen Si-
 cherheit verleihen. Der Mensch soll Kraft der Wahrheit aus
 Ahrimans Festigkeit saugen – aus dem festen Grund der
 irdischen Materie. Doch im weiteren Verlauf des Dramas
 sieht Johannes, wie dieser feste Grund der Erde in einem
 kosmischen Gewitter schwankt und wankt – und zwar
 gerade wegen der Geistesleere des Menschen.

«Es müssen Geister Welten brechen,
 Soll euer Zeitenschaffen
 Verwüstung nicht und Tod
 Den Ewigkeiten bringen»,

sagt der Geist der Elemente zu den zwei gelehrten Män-
 nern, Capesius und Strader.

«Ihr glaubt der Wahrheit
 Erhabene Tempel zu erbauen,
 Doch eurer Arbeit Folge
 Entfesselt Sturmgewalten
 In Urwelttiefen.»

Ahrimans Sicherheit ist letzten Endes nur vergänglicher
 Natur. Er lebt in Hass und Furcht. Mit eifersüchtiger Sorge
 wacht er gerade über jene Eigenschaften im Menschen –
 die Blindheit gegenüber der Geisteswelt, die Befriedigtheit
 durch die bloße Sinneswelt – welche die Geistwesen der
 Erde ausgehungert lassen.

Die Sicherheit, die der Mensch zu haben glaubt, wenn
 er den «sichern Boden» unter seinen Füßen spürt – er
 dankt sie zunächst Ahriman –: diese Sicherheit muss er
 verlieren, wenn der Schreckensaugenblick der Schwelle
 naht. Und doch – der Mensch muss seine Sicherheit aus der
 Welt der Sinne schöpfen. Aber nicht im Sinne Ahrimans,
 sondern im Sinne des Christus. Der Christus trat in diese
 Sinneswelt herein. Seine Fülle kam in die leere Welt der
 Maja. Sein Kommen verwirklichte – wie Rudolf Steiner
 nie müde wurde, zu betonen – den eigentlichen Sinn des
 Erdgeschehens. Das Christuslicht webt von Seele zu Seele
 Erlösung. Die Menschen, die Sein Licht erleben und in
 Bedrängnis und im Lebenschaos lernen, einander wahr-
 haft zu lieben, sie erlangen Geistes-Sicherheit. Und diese

Sicherheit wird ihnen nicht nur hier auf Erden dienen, sondern auch in der Geisteswelt, für alle Zukunft. Ja, diese Geistes-Sicherheit, in Liebe errungen, bildet nicht nur für den Menschen selbst, sondern auch für das ganze Weltall den «sichern Boden» für die Zukunft.

Hirten und Könige

Wenn sich dieses so verhält, dann folgt daraus, dass die wahren Werte für das Weltenall in den einfachen, alltäglichen Beziehungen zwischen den Menschen liegen. Die himmlische Stadt, der Kosmos der Zukunft, wird nicht nur in den Palästen, Kathedralen und Ratskammern vorbereitet, sondern auch in der Bauernhütte, in der Seemannskajüte, in der Werkstatt, in der Grube, auf der Farm und im Heim. «So viel», sagt Rudolf Steiner, «wie von der Kraft der Liebe ins Dasein tritt, so viel wird schöpferisch für die Zukunft getan.» Es ist das Thema der Hirten und der Könige. Das Kommen des Erlösers wurde nicht nur von den «weisen Königshäuptern» gesehen, sondern auch von den «armen Hirtenherzen» verkündet.

Auch dieses Motiv der Hirten und der Könige durchzieht das Rosenkreuzermysterium. Die Könige – als Repräsentanten der alten Weisheit – sind in den beiden Tempel Szenen als die Persönlichkeiten Benedictus, Theodosius und Romanus vorhanden, mit dem rätselhaften vierten, dem «gemischten König». Die Hirtenstimmung wird durch Felix Balde und die «andere Maria» in diese Szenen hineingetragen. Diese beiden spielen die Schlüsselrolle im Plot – wenn der Ausdruck hier gestattet ist – des ersten Mysteriendramas. Balde erscheint im einfachen Berggewand von zu Hause im Tempel – einfach so, wie er im gewöhnlichen Leben ist. Im Verzeichnis der Personen zu Beginn des Dramas wird er als «Träger des Naturgeistes» charakterisiert. Er trägt in seiner Seele ein Licht der Natur. Er ist weder gelehrt noch eingeweiht; aber in seinen Worten liegen Schätze von Weisheit. Capesius konnte in seinem Gelehrtenstadium nichts mit ihm anfangen:

«Er spricht von Sonnenwesen,
Die in den Steinen wohnen,
Von Monddämonen,
Die jener Wesen Werke stören,
Vom Zahlensinn der Pflanzen redet er.
Und wer ihn hört, der wird nicht lange
In seinen Worten einen Sinn bewahren können.»

Doch Benedictus antwortet:

«Man kann auch fühlen,
Wie wenn Naturgewalten in den Worten suchten,

Zu offenbaren sich in ihres Wesens Wahrheit.»

Für Benedictus ist ein jedes Wort von Felix Balde von unschätzbarem Wert.

Balde erscheint in den Bildern geistiger Vorgänge in seinem Erdengewand, weil ihn schon in seinem irdischen Leben ein geistiges Licht durchstrahlt; und, so dürfen wir sicher hinzufügen, wegen seiner Schlichtheit. Die «andere Maria», so wie sie in den Tempelbildern auftritt, scheint zunächst in vollem Gegensatz dazu zu stehen. Als menschlicher Charakter, in der langen Gesprächsszene, mit der das Stück beginnt, ist sie eine einfache, freundliche Dame, die guten Werken hingegeben ist. Ihre Freundin Maria erzählt, wie sie ein normales, hartes Leben als Gattin und Mutter gelebt hatte, bis sie der frühe Tod ihres Gatten mit Leid und Erschöpfung zeichnete; wie aber schließlich neues Leben und neue Stärke durch Geisteswissenschaft in sie einzog. Dieses Leben und diese Stärke gaben ihr die Kraft, andere zu trösten und zu heilen. Sie selbst beschreibt es so:

«Die warme Zauberkraft der Worte,
Die hier ich höre,
Ergießt in meine Hände sich
Und fließt wie Balsam weiter,
Berührt die Hand den Leidbeladenen.
Sie wandelt sich auf meinen Lippen
In rechte Trostesrede
Für schmerzdurchwühlte Herzen.
Ich frage nach der Worte Ursprung nicht.
Ich schaue ihre Wahrheit,
Wenn lebend Leben sie mir spenden.»

So ist die «andere Maria» im äußeren Leben. Wenn sie aber zusammen mit Capesius und Strader und dem Geist der Elemente im vierten Bild als «Seelenform» wiedererscheint, erscheint sie als ein seltsames, unheimliches Wesen, aus den Felsen selbst geboren, eine in Dunkel- und Silbergrün gehüllte Gestalt. Ihre Stimme beschwört die ruhige Geduld und Feierlichkeit der Mutter Natur, das ausharrende, lange Leiden der Erde; ihre Worte sind von unheimlicher, elementarischer Musik umwoben. In dieser Art erscheint sie in den Tempelbildern. Diese zwei Erscheinungsweisen – als «andere Maria» wie im gewöhnlichen Leben und in diesen Bildern in der Seelenwelt – oder in Johannes' Meditation – enthalten ein Rätsel. Was und wer ist die «andere Maria»? Warum erscheint die schlichte, sehr soziale und freundliche Dame der Eingangsszene in ihrem Seelenaspekt beinahe als Elementarwesen, felsgeboren, vereint mit den Urtiefen der Natur? Außerdem gibt

es hier ein merkwürdiges Spiel mit Worten: Weshalb heißt sie «*die andere Maria*»?

Im vierten Bild versuchen Capesius und Strader ihren Weg zur großen Mutter, zur Natur, zurückzufinden. An diesem Punkte tritt ihnen die andere Maria aus dem Felsen entgegen. Sie tadelt sie freundlich ob ihres intellektuellen Hochmuts. Capesius möchte gerne ihre Hilfe gewinnen. Er bittet:

«So wandle uns
Die Fragen nach den rechten Lebenswerten
In deine Sprache,
So dass Natur uns Antwort gebe.
Denn unvermögend sind wir selbst,
Die große Mutter so zu fragen,
Dass sie uns hören kann.»

Darauf bezeichnet sich die andere Maria als die «niedre Schwester» jenes großen Wesens. Sie ist also die Dienerin der Mutter Natur. Wenn funkelndes Licht von Fels und Wasser widergespiegelt werden, wenn das reiche Farbenleben in der Umgebung webt, wenn die Seligkeit der Kreaturen die Luft mit Freudelauten erfüllt, dann ist *sie* es, die auf dem Horizonte dieser Erde Menschensinnen freudig das Wesen der alten Mutter widerspiegelt, die in den Erdentiefen waltet.

Maria und die «andere Maria»

Doch dasselbe Wort – das von der «niedern» und der «höhern» Schwester – kommt auch im elften Bild wieder vor, und hier geht aus dem Kontext klar hervor, dass mit der «höhern Schwester» der anderen Maria – Maria gemeint ist. Wir werden hier daran erinnert, dass der Name Maria, so wie er im Neuen Testament vorkommt, ein Mysterienname ist. Das Johannesevangelium gibt, worauf uns schon Rudolf Steiner aufmerksam machte, der Mutter Jesu keinen Namen. Die «Jungfrau Sophia» ist der Name, der *nicht* bezeichnet wird, und in den anderen Evangelien steht anstelle dieses Namens der Name Maria. Das Wort Maria ist nach Rudolf Steiner mit dem Wort Maja verwandt. So haben wir hier wiederum das Mysterium von Weisheit-Sophia, die durch das Reich der Maja und der Bitterkeit des Todes geht, um verwandelt zu Liebe ihre Auferstehung zu erleben. Wenn wir uns nun daran erinnern, was Rudolf Steiner in späteren Vorträgen von der Madonna-Imagination und von dem «*Natura*» genannten Wesen ausgeführt hat, so finden wir den Weg zur Lösung dieses Rätsels. Maria selbst kann ihrem Mysteriennamen – das heißt ihrem tiefsten inneren Wesen – nur treu bleiben, insofern sie den wahren Weg von der Weisheit zur Liebe findet. Und dass sie

dieses tut, wird klar, sobald wir uns des spezifischen Wesens ihres «heilig-ernsten Gelübdes» erinnern, das durch den späteren Teil der vier Mysteriendramen zum Eckstein wird. Die «andere Maria» besitzt schon in ihrem menschlichen Charakter als elementare Gabe, was Maria auf dem bewussten Weg der Einweihung erlangen muss. Deshalb ist sie die «andere»; deshalb kann Maria als ihre «höhere Schwester» bezeichnet werden (elftes Bild), während die «andere Maria» Johannes in der Seelenwelt als die «niedre Schwester» der großen Mutter Natur erscheint. So werden im «Mysterium» die großen, kosmischen Motive mit den menschlichen, individuellen Charakteren verwoben. Alles Leben ist, so wie wir es nur erfahren wollen, in diesem Sinne ein Mysterium. Wir sind die Mysteriendarsteller auf der Bühne des Lebens; unsere Urbilder werden sich «im Lauf der Handlung» offenbaren.

So offenbart sich das Urbild der «anderen Maria» als «die Seele der Liebe»; und als solche steht sie in den Tempelszenen neben Theodosius, der «den Geist der Liebe» repräsentiert. Die andere Maria und Felix Balde betreten [im fünften Bild] den Tempel Seite an Seite, als Schwester und Bruder in Bezug auf ihre geistigen Funktionen. Der ganze Verlauf des Stückes ist nun so gemacht, dass er *von ihnen* abhängt. Retardus, dessen Name seine Funktion bezeichnet (es ist der «gemischte König» aus Goethes *Märchen von der schönen Lilie und der grünen Schlange*) will den drei Brüdern Benedictus, Theodosius und Romanus nicht gestatten, die Einweihung des Johannes fortzuführen, und als Grund dafür gibt er folgendes an:

«Noch hat die Erde selbst
Durch nichts uns angekündigt,
Dass sie Verlangen trägt
Nach neuen Eingeweihten.
So lange nicht betreten haben
Den Raum, in welchem wir beraten,
Die Wesen, die noch ungeweiht
Den Geist entbinden können
Aus Sinnes-Wirklichkeiten,
So lange bleibt mir's unbenommen,
Zu hemmen euren Eifer.
Erst müssen sie uns Botschaft bringen,
Dass neue Offenbarung
Der Erde nötig scheint.»

Felix Balde und die andere Maria treten an diesem Punkt auf. *Sie* sind «die Wesen, die noch ungeweiht den Geist entbinden können aus Sinnes-Wirklichkeiten». Außerdem ist das Stück so angelegt, dass Theodosius und Romanus als Bruderkönige mit Benedictus erscheinen

– wobei Theodosius den Geist der Liebe und Romanus den Geist der Tatkraft repräsentiert –, während Felix Balde mit der anderen Maria auftritt, wobei Balde neben Romanus und die andere Maria neben Theodosius tritt. Felix Balde und die andere Maria repräsentieren sich ergänzende Aspekte ein und derselben geistigen Aufgabe. Durch sie offenbaren die Geister der Erde, was sie brauchen. Balde erklärt, dass die Geisteskräfte in den Erdentiefen ausgehungert seien.

«Das Licht, das in den Menschen
Als Frucht des Wissens leuchtet,
Es soll zur Nahrung werden
Den Mächten, die im Erdendunkel
Dem Weltengange dienen.
Sie müssen nun seit lange schon
Der Sättigung fast ganz entbehren.
Denn was in diesen Tagen
Erwächst in Menschenhirnen,
es dient der Erdoberfläche,
Doch in die Tiefen dringt es nicht (...)»

Und er fährt fort:

«So lang auf Erden
Gehör nur jene Menschen finden,
Die ihres Geistes Ursprung
Sich nicht entsinnen wollen,
So lange werden hungern
In Erdentiefen Erzgewalten.»

Die andere Maria redet Felix Balde in den einfachsten Worten an:

«Ich hör' aus deinen Worten, Bruder Felix,
Dass du die Zeit als abgelaufen denkst,
Da wir dem Erdendasein dienen sollten,
Um ohne Weihe durch das Weisheitslicht
Aus eignen Lebensgründen Geist und Liebe
Im Dasein zu beleben.»

Und sie fährt fort, ihre verschiedenen Wesensarten zu erklären:

«In dir erhoben sich die Erdengeister,
Um ohne Wissenschaft dir Licht zu schaffen.
In mir hat Liebe walten dürfen,
Die in dem Menschensein sich selbst bewirkt.»

Und sie fügt hinzu:

«Wir wollen ferner im Verein mit jenen Brüdern,
Die in dem Tempel leisten Weihedienste,
In Menschenseelen fruchtbar wirken.»

Die Mission des Retardus

Nun erkennt Retardus, dass er überwunden ist. Seine Zeit ist beendet. Tiefe Lebensgeheimnisse sind in diesem dramatischen Augenblick enthalten, zwischen Retardus und den beiden schlichten Menschen, die den Brüdern im Tempel zu Hilfe kommen.

Was ist die Funktion des Retardus? Er sagt es uns im fünften Bild mit folgenden Worten selbst:

«Ich gebe aus mir selbst
Dem Menschen jenen Teil,
Der ihm die Sinneswahrheit
Als Höchstes lässt erscheinen,
So lang die Geistesweisheit
Sein Auge blenden könnte.
Der Glaube mag auch ferner
Zum Geist ihn führen;
Und seines Wollens Ziele,
Sie können durch Begierden,
Die blind im Finstern tasten,
Gelenkt noch weiter werden.»

Zu Beginn des elften Bildes vernehmen wir sein Zwiegespräch mit Capesius und Strader. Er rügt sie, weil sie in ihrer Aufgabe ihm gegenüber versagt hätten. Sie waren jene Art von Menschen, auf die er sich verließ, um die Menschheit in dem Zustand zu erhalten, der ihr «die Sinneswahrheit als Höchstes lässt erscheinen». Was ist es nun, was die Menschheit in diesem Zustand erhält? Wir brauchen nur einen Blick auf unsere Erfahrung des Lebens zu werfen. Es ist keineswegs die Armut des Geistes. Falls es im alltäglichen wie auch im kulturellen Leben gar keine Spiritualität gäbe, so würden sich die Menschen seelisch und geistig ausgehungert fühlen und mit allen Mitteln versuchen, Zugang zur geistigen Welt zu gewinnen. Es ist vielmehr die Spiritualität des Kulturlebens: Philosophie und Kunst, Wissenschaft und Gelehrsamkeit; es ist andererseits die Güte schlichter Seelen, die eine Fülle von Leben verströmen, das aus tieferen Quellen stammt: *All dies* bringt so vielen Menschen bis zum heutigen Tag die Überzeugung bei, dass sie keinen Anlass hätten, nach einer klaren, expliziten Erkenntnis der geistigen Welt – mit anderen Worten: nach einer Initiationswissenschaft – zu streben. Capesius und Strader waren in ihrer früheren Phase durch ihre wissenschaftlich-akademischen Fähigkeiten gute Diener für Retardus, nicht weil es ihnen an

Spiritualität und Genie gemangelt hätte, im Gegenteil: weil sie so viel davon besaßen. Retardus behauptet, *er selbst* habe sie in diese Richtung hin begabt (11. Bild).

So strömte in einer mittleren Periode der Menschheitsentwicklung, vor allem während des vierten nachatlantischen Zeitalters, als die Mysterienweisheit der Menschheit eine Zeitlang entzogen wurde, die [umfassendere] Spiritualität durch das angeborene Genie von großen und mutigen Seelen fort, durch den Mutterwitz und die Mutterliebe von Menschen, deren Seele und Geist aus den tieferen Quellen der großen Mutter Natur begabt wurde: durch die «Felix Baldes» und «anderen Marien» dieser Welt. Doch die Zeit des Retardus ist nun um. Selbst die gelehrten Männer, die seine «Partei» vertraten – Capesius und Strader – beginnen, auf einem steilen, bewussten Initiationspfad, jenen nachzufolgen, die sie, wie Retardus betont, seinethalben hätten retardieren sollen. Und als Erlöser treten die Hirtenseelen in Erscheinung, wie wir sie mit Recht bezeichnen dürfen: Balde, der schlichte Mann aus den Wäldern und Hügeln, der mit Naturweisheit begabt ist; und die «andere Maria», mit ihrer gütigen Seele, deren Worte und deren Berührung schon Kraft und Trost zu bringen vermögen. Sie kommen, von einer inneren Stimme getrieben, durch welche die Naturwesen der Erde ihre Not hinausrufen; sie kommen, um ihre Kräfte mit denen der Könige zu vereinen. Es ist ein mystischer Augenblick tiefster Bedeutung in der Verwirklichung des Christusimpulses auf der Erde. Ein neuer Tag ist angebrochen.

Beginn der neuen Mysterien

In der elften Szene erfahren wir noch genauer, was das Hinzukommen von Felix Balde und der anderen Maria für die Vollendung der Initiation von Johannes und Maria bewirken kann. (Wir müssen uns vorstellen, dass dieser Akt der Initiation viel mehr bedeutet als die Initiation zweier Menschen auf ihrem individuellen Lebenspfad; er bedeutet auch, dass das Zeitalter der Initiations-Wissenschaft wiederum begonnen hat, nachdem sie seit dem Verfall der Alten Mysterien außer Kraft getreten war. Er bedeutet, dass eine neue Zeit angebrochen ist, wie es in Goethes *Märchen* dargestellt ist. Die Erde selbst verlangt nach neuen Eingeweihten.)

Theodosius sagt zur anderen Maria:

«Es war dein Schicksal eng verbunden
Mit deiner höhern Schwester Leben.*
Ich konnte ihr der Liebe Licht,
Doch nicht der Liebe Wärme geben,

So lange du beharren wolltest,
Dein Edles aus dem dunklen Fühlen nur
In dir erstehn zu lassen,
Und nicht in vollem Weisheitslichte
Es klar zu schauen du erstrebst.
In dunkler Triebe Wesen reicht
Des Tempels Einfluss nicht,
Auch wenn sie Gutes wirken wollen.»

Und im weiteren Verlauf der Szene sagt Romanus zu Felix Balde:

«Du hieltest dich dem Tempel lange fern;
Du wolltest nur Erleuchtung anerkennen,
Wenn eigner Seele Licht sich offenbarte.
Die Menschen deines Wesens rauben mir die Kraft,
Mein Licht zu geben Erdenseelen.
Sie wollen nur aus dunklen Tiefen schöpfen,
Was sie dem Leben bringen sollen.»

Und er fährt fort:

«Dass du den Weg hierher gefunden,
Kann mir die Kraft verleihn,
Johannes und Maria
Den Willen zu erleuchten,
Dass er nicht blinden Mächten folge,
Dass er aus Weltenzielen
Sich seine Richtung gibt.»

Die Ankunft der anderen Maria und Felix Baldes im Tempel der Einweihung hängt daher mit der Vereinigung von Licht und Liebe zusammen: Sie soll den guten Willen des Menschen, ihre «Segenswerke», mit den «Weltenzielen» vereinigen. Die Wärme der Liebe und das Licht der Liebe kommen hier zusammen. Eine neue Fülle kann dem Inhalt der Einweihung nun gegeben werden. Die eigentliche Substanz des Christusimpulses – nun auferstanden aus den Tiefen der Erdennatur – wird den neuen Initiaten mit elementarer Wärme erfüllen. Das schlichte Hirtenherz ist mit dem weisen Königshaupt *vereint*. Der schlichte Hirt soll zurecht selbst ein König *werden*; denn das wahre Königstum ist die Initiation. Die Könige sollen nicht mehr länger die bloßen Typen göttlicher Strahlen von Macht darstellen, die aus alten Zeiten unser Leben bilden; sie werden von der Substanz und der inneren Wärme erfüllt, die aus dem Erdenleben entspringt.

So können wir dem Verständnis der Schlussworte des Mysterienspruchs im siebten Bild, mit denen auch wir

* Diese höhere Schwester ist, wie wir gesehen haben, Maria.

unsere Betrachtung beschließen wollen, vielleicht etwas näher kommen:

«Und Geistesboten, sie vermählen
Des Menschen Segenswerke
Mit Weltenzielen;
Und wenn vermählen kann die beiden
Der Mensch, der sich im Menschen findet,
Erstrahlet Geisteslicht durch Seelenwärme.»

[Quelle: George Adams Kaufmann, «The Rosicrucian Mystery» in *Anthroposophy. A Quarterly Review of Spiritual Science*, No. 1 1931 / Vol. 6, London, Anthroposophical Publishing Company. Übersetzung ins Deutsche: Thomas Meyer. Zwischentitel wurden von der Redaktion hinzugefügt.]

Anmerkungen

- 1 Rudolf Steiner, *Die Geheimwissenschaft im Umriss*, GA 13. Kap. «Gegenwart und Zukunft der Welt- und Menschheitsentwicklung».
- 2 In: GA 40, Spruch der fünften Woche nach Ostern.
- 3 Anm. des Übersetzers: Im Zyklus *Die Evolution vom Gesichtspunkte des Wahrhaftigen* (GA 132) schildert R. Steiner, wie der Entstehung der Zeit (auf dem alten Saturn) das Opfer der Throne zugrundeliegt und wie alle *Wärme* der äußere Ausdruck von spirituellen Opfertaten ist. In ähnlicher Art wird gezeigt, wie der Entstehung des *Raumes* und des *Lichtes* (auf der alten Sonne) die Taten der Geister der Weisheit zugrundeliegen. Diese spirituell-kosmologischen Tatsachen sind in das «Wort der Kraft» hineingeheimnisst. Auf den Zusammenhang von Zeitentstehung und Saturndasein weist die griechische Mythologie, wenn sie vom Gott «Chronos» spricht, von dem die Chronologie u.a. abgeleitet ist; der Zusammenhang von Zeit und Wärme ergibt sich aus der Wortverwandtschaft von lat. tempus (Zeit) und Temperatur.
- 4 Shakespeare *Tempest*, vierter Akt, erste Szene. Deutsch von Gert Stratmann.

Weg nach innen

Niemand soll um Fortgerufne klagen,
die ihr Sein in höheren Sphären finden!
Doch um solche, die es hier nicht wagen
sich dem Lebensstrom zu verbinden.

Denn die Quellen sprudeln aus dem Grunde –
Silberhelle quillt's zu meinen Füßen.
Warum steht ihr mit geschlossenem Munde?
Wollt ihr dürstend euere Schulden büßen?

Beugt euch zu den eignen Tiefen nieder.
Wagt es auf dem eigenen Grund zu knien.
Niemals kehrt der freie Atem wieder,
wenn wir dem lebendigen Hauch entfliehen.

Keine Hilfe kommt uns je von andern.
Keine Kräfte strömen uns von draußen.
Wollt ihr fliehen? Hofft ihr auszuwandern?
Unseres Daseins Wurzeln sind nicht außen.

Können wir bei uns nicht neu beginnen,
wird uns keine Ferne je beschenken.
Alle Wege weisen uns nach innen,
um uns in den Urgrund zu versenken.

Monica von Miltitz

Die Furcht des Menschen vor sich selbst

*Blick in die Zeit von Herbert F. Hillringhaus**

Was heute als Konsumkultur den Menschen umgibt und was von vielen kritischen Zeitbeobachtern in seiner Hohlheit durchschaut wird, es hätte sich nicht innerhalb unserer Zivilisation entfalten und in den Vordergrund drängen können, wenn es nicht durch den Menschen selbst ermöglicht worden wäre. Wir meinen hier nicht die technische Vollkommenheit, in der die Kultursurrogate sich heute anpreisen. Wir meinen die seelische Wunschsituati-



Herbert Friedrich Hillringhaus (1912–1987)

on, die eine solche präparierte Umwelt aufs intensivste *herbeisieht*. Zwar stöhnen alle heute über die Beanspruchung, der sie durch das moderne Leben unterworfen sind, aber in Wirklichkeit scheut die Seele des Menschen das *Alleinsein mit sich selbst*. Und diese Furcht ist es, die den Menschen immer mehr in die Arbeitswut, in die Geschäftigkeit, in die Hetze hineintreibt. Zwar entrüsten sich viele über die Okkupation des kulturellen Lebens durch Fernsehen, Film und Radio. Aber wenn der Mensch von heute aus seiner Beanspruchung eine freie Stunde ausgespart hat, so vermag er nicht, sie mit sich selbst zu verbringen. Fernsehen, Film und Radio sichern ihm sein Sich-selbst-Vergessen, entheben ihn der Gefahr, sich mit sich selbst zu konfrontieren.

Warum lebt in den Menschenseelen diese panische Angst, diese Furcht vor sich selbst? Darum, weil das menschliche Seelenleben in der Gegenwart, wenn es des Antriebes von außen – und dazu gehören natürlich auch die Antriebe, die aus unserem Triebleben heraufkommen – entbehrt, sich im Zustande einer *völligen Entleertheit* befindet. Diesen Zustand einer völligen Seelenleere hat es früher nicht gegeben. Die Seele des Menschen fühlte nach außen sich noch verbunden mit einer geisterfüllten Naturwelt, fühlte sich getragen von einem Leibe, der herausgewirkt war aus einer göttlichen Welt. Aber des Menschen Weg zur Freiheit war notwendigerweise mit der Abschnürung von diesem geistigen Getragensein verbunden. Das aber bedeutet für ihn, in einer Seelenleere zu stehen, in der er sich von keiner Seite her getragen fühlen kann, in der er selbst einen neuen tragenden Halt sich erst schaffen muss, einen Halt, den er nun nicht mehr der natürlichen Welt entnehmen kann. Dieses Stehen in

der Leere, das vielleicht verglichen werden kann mit dem Erleben des Todes, wo der Seele ja auch die leibliche Stütze entrissen wird, verlangt aber vom Menschen eine ungeheure *Willensanstrengung*, verlangt von ihm den *Mut*, in ein ihm zunächst noch völlig dunkel erscheinendes Wagnis sich hineinzubegeben.

Und eben diesen Mut bringt der moderne Mensch nur in den seltensten Fällen auf, denn dieser Mut hat nichts zu tun mit der Tollkühnheit

des Sporthelden, noch mit dem Sich-Hineinwerfen in die Gefahr kriegerischer Auseinandersetzung, die beide im Grunde doch nur Selbstflucht und Selbstaufgabe sind. Aus diesem seelischen Versagen heraus ersehnt der moderne Mensch auch alle jene Kultursurrogate, die sich dadurch auszeichnen, dass sie vom Menschen kein Auf-sich-selbst-Stellen verlangen, sondern im Gegenteil ein passives Sich-Hingeben, ein Sich-Aufgeben. Erst im Durchgang durch die Seelenleere, erst im Erleben dieser vorweggenommenen Todesstunde aber kann der Zugang zu einem den Menschen wiederum innerlich tragenden Geiste wiedergefunden werden, kann durch den so verwandelten und neu geborenen Menschen der Geist durch den Menschen wiederum gesundend in die Zivilisation einfließen.

Nicht das Schimpfen auf die Oberflächlichkeit der Zeitkultur hilft also weiter, sondern das Hinschauen auf die Tatsache, dass die Furcht des Menschen vor sich selbst, vor seiner geistigen Leere es ist, welche überhaupt erst die Möglichkeit gibt, dass diese Surrogat-Zivilisation sich entfalten kann. Die Furcht des Menschen vor dem Geiste saugt diese gewissermaßen erst hervor. Damit ist das Problem einer Gesundung unserer Zeitkultur auf den *Menschen selbst* und seine Entscheidung zurückgeführt. Nicht technischer Fortschritt und politische Programme, nicht ein Gott, der von außen wirkt, helfen dem Menschen. Helfen kann er sich in dieser Situation nur allein. Aber er darf gewiss sein, dass dort, wo er sich in ehrlicher Weise bemüht, auch die helfende Hand der Götter nicht fern ist.

* Erschienen in: *Blätter für Anthroposophie und Mitteilungen aus der anthroposophischen Bewegung*, 8. Jahrgang (1956), S. 30f.

spotti gmbh
INTERIEUR NATUREL



Bestellen Sie unseren Katalog:
Tische, Gartenmöbel, Stühle, Betten, Matratzen, Frottéewäsche, Leuchten,
Vorhänge, Küchen.

Spotti interieur naturel GmbH, Tel. 062 962 19 64
Bleienbachstr. 18, 4902 Langenthal

INSPIRIERENDES • SCHÖNES •
ERNSTES • INTERESSANTES •
HEITERES • NEUES • KREATIVES ...

**ANTHROPOSOPHISCHE
VERANSTALTUNGEN SCHWEIZ**
www.agora-agenda.ch

ONLINE-AGENDA REGIONAL
BERN • BASEL • ZÜRICH • OSTSCHWEIZ • TESSIN

Das Anthroposophische Buch in Zürich

NEU!



ERBE ALS AUFTRAG

Erbe als Auftrag
Ignaz Paul Vital Troxler
Zur Aktualität seiner Impulse für
das geistige, soziale und politische
Leben der Gegenwart
978-3-85568-012-2 CHF 26.--

Für Bestellungen:
Buchhandlung Beer **BEER**
St. Peterhofstatt 10
8001 Zürich
Tel: 044 211 27 05
buchhandlung@buch-beer.ch

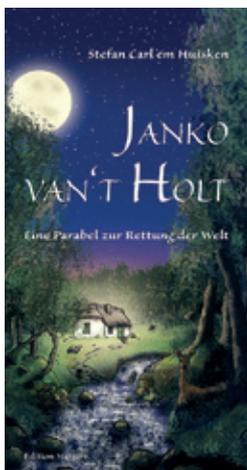
GERNE SENDEN WIR IHNEN IHRE BÜCHER AUCH ZU

LIBRO
Antiquariat & Buchhandlung
Spez. Gebiet: Anthroposophie; An- und Verkauf

Peter Pfister, Erika Häring
Hauptstrasse 53, CH 4143 (Ober-)Dornach

Öffnungszeiten
Di, Do, Fr 13:30 - 18:30 Uhr
Mi 8:30 - 18:30 Uhr
Sa 8:30 - 17:00 Uhr
Mo geschlossen

Tel. (061) 701 91 59
Fax (061) 701 91 61
Mail libro@vtxmail.ch



Stefan Carl em Huisken
JANKO VAN'T HOLT
Eine Parabel zur Rettung der Welt

Die Wesen der Natur legen dem vielleicht letzten Menschen, der ihre Sprache versteht, ihre Bitte um Hilfe vor. Nach langen Erkundungen an den Rändern der Welt fasst er einen Plan, dessen Realisierung aber anders endet als gedacht.

RW Edition Narrare
Verlag der Editionen, Nordstrand
gebunden, Hardcover, Schutzumschlag, Lesebändchen, 19,80 €
ISBN 978-3-942108-19-5

Bestellen Sie in der Buchhandlung Ihres Vertrauens oder beim Autor: emhuisken.de

**Bewusst
Sein
erweitern.**

Anthroposophische Bücher gibts bei Bider & Tanner.

Buchhandlung | Vorverkauf | Musikgeschäft
Am Bankenplatz | Aeschenvorstadt 2 | 4010 Basel
T +41 (0)61 206 99 99 | F +41 (0)61 206 99 90
info@biderundtanner.ch | www.biderundtanner.ch

Bider & Tanner
Ihr Kulturhaus mit Musik Wyler

Neuerscheinungen des Verlages



Rudolf Steiner

Die Vorträge über Ahrimans Inkarnation im Westen aus dem Jahre 1919

Mit dem Vortrag vom 13. Mai 1921
über den Wiedereintritt des Mondes

Dieses Buch vereinigt erstmals sämtliche Vorträge oder Vortragspassagen

Rudolf Steiners aus dem Jahre 1919 über die Inkarnation Ahrimans im Westen.

Rudolf Steiner gab eine ganze Reihe von Strömungen geistiger, kultureller oder wirtschaftlicher Art an, durch welche Ahriman sein Wirken für die Gegenwart vorbereitete. Zu ihnen gehört der wissenschaftliche Materialismus, wie er heute in Genetik, Transhumanismus und Kosmologie Triumphe feiert; das Pochen auf Abstammung und Blut; das Betonen der Partei-Gegensätze; die Konservierung von Wissen in Bibliotheken und auf Minidatenträgern; der Glaube an die Allmacht von Zahl und Statistik; das Hängen am alten Einheitsstaat, der heute in seiner schlimmsten Form, als westlich dominierte Super-Weltregierung, Wirklichkeit zu werden droht. Mit irrwitzigen Lockdowns, Maskenwahn und Eliminierung des Mittelstands.

Neu aufgenommen wurden:

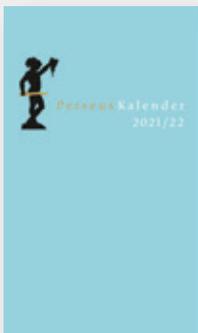
- Ausführungen Steiners über die «Überraschtheit» Ahrimans durch das Mysterium von Golgatha sowie seine Angst vor menschlicher Erkenntnis.
- Der Bericht eines Zeitgenossen über das gegenwärtige Ahriman-Ereignis.

Herausgegeben und erläutert von Thomas Meyer

2. erweiterte Aufl., 224 S., brosch.,

Fr. 35.- / € 32.-

ISBN 978-3-906174-03-7



Perseus-Kalender 2021/22

Jahreskalender von Januar 2021
bis Ostern 2022

Die Grundausrichtung
der historischen Angaben

Bei der unumgänglichen Auswahl der geschichtlichen Namen und Fakten legt der Perseus-Kalender den Akzent auf besonders symptomatische Ereignisse in der Weltgeschichte wie auch im Wirken Rudolf Steiners.

196 Seiten, gebunden, Farbe

Fr. 25.- / € 22.-

ISBN 978-3-907564-61-5



Perseus Verlag Basel

EUROPÄER – Samstag

12.06.2021

10.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – 17.30 Uhr

DIE GEGENWÄRTIGE WELTKATASTROPHE UND DAS GEISTIGE ZIEL DER ERDE

mit Thomas Meyer, Gerald Brei
und Orsolya Györfy

Bitte beachten Sie weitere Informationen
zu dieser Veranstaltung auf www.perseus.ch.

**Ort und nähere Angaben später.
Begrenzte Teilnehmerzahl, Anmeldung erforderlich.**

Kursgebühr: Fr. 100.- / € 90.-

Lehrlinge und Studierende: Fr. 50.- / € 45.-

Wir bieten die Möglichkeit einer Teilnahme zum halben Preis
für DER EUROPÄER-Abonnenten an, die
Schwierigkeiten hätten, den vollen Preis zu bezahlen.

Anmeldung erforderlich bei kontakt@perseus.ch
oder Telefon +41 (0)61 383 70 63



Die Zeitschrift DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur
und Wirtschaft

Monatsschrift auf der Grundlage der
Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

Erscheint seit November 1996

Herausgeber: Thomas Meyer

25. Jahrgang

- Einzelnummer Fr. 14.- / € 13.- (zzgl. Porto)
- Doppelnummer Fr. 22.- / € 20.- (zzgl. Porto)

- Probeabonnement für 3 Monate
3 Ausgaben Fr. 40.- / € 37.- (inkl. Porto in Europa)

- Jahresabonnement/ Geschenkabonnement*
Fr. 145.- / € 135.- (inkl. Porto in Europa)
Luftpost/Übersee Fr. 210.- / € 170.- (inkl. Porto)

- Spezialpreisabonnement für 1 Jahr Fr. 110.- / € 100.-
Wir bieten diesen Preis all denjenigen Langzeitabonnenten an, die Schwierigkeiten haben, den normalen Preis eines Abonnements zu bezahlen und vertrauen sowohl auf Ihre Ehrlichkeit, als auch auf Ihr Verständnis dafür, dass dieses Angebot nur für die Personen gedacht ist, die sich die Zeitschrift ansonsten nicht leisten könnten.

- AboPlus Jahres- oder 1 Geschenkabonnement plus
Spende Fr. 200.- / € 185.- (inkl. Porto)

Abonnement-Bestellung Online: www.Perseus.ch

E-mail: abo@perseus.ch

Telefon: +41 (0) 79 343 74 31

Adresse: Postfach 611, CH-4144 Arlesheim



Perseus Verlag Basel